

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 80631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 60 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, auswärts 30 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 40 R.-M. Beleggeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postkontrollanten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 40 R.-M., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7106.

Nr. 186.

Dienstag, 11. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

Das Ausland versucht Deutschland zu verstehen. — Ein bemerkenswerter Artikel Lord Rothermeres. — Beweissträchtige Zahlen.

Selbst Genf erkennt an.

as. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Nationalsozialismus hat die gleiche Erfahrung machen müssen wie der Faschismus. Er stieß nach der Machtergreifung zunächst fast überall auf Ablehnung und Mißverständnis. Ungeheuerliche Verleumdungen wurden von den Gegnern des neuen Deutschlands verbreitet und landesverräterische, marxistische Emigranten bemühten sich, diese Fehlkampagne gegen Deutschland noch zu verstärken. In letzter Zeit macht sich nun ein gewisser Wandel bemerkbar.

Die Pressestimmen, die Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen, mehrten sich und langsam werden hier und da die Verdienste des neuen Deutschlands bereits anerkannt.

So hat dieser Tage der bekannte schwedische Universitätsprofessor Frederik Böök in einer dänischen Zeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem die Persönlichkeit Hitlers gewürdigt wird. Auch der Abbruch des Reichskonkordates hat einigen ausländischen Blättern Veranlassung gegeben, der deutschen Politik ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und das alte Klischee, alles was der Nationalsozialismus unternimmt, als unbrauchbar hinzustellen, endgültig beiseite zu legen. „Daily Telegraph“ nennt den Abbruch des Konkordates einen bemerkenswerten Erfolg des nationalsozialistischen Regimes und einen neuen Beweis für die Fähigkeit des Nationalsozialismus, seine unmittelbaren Ziele zu erreichen.

Noch bemerkenswerter erscheint der Artikel, den Lord Rothermere unter der Überschrift „Die Jugend triumphiert“ in der „Daily Mail“ hat erscheinen lassen. Lord Rothermere ist ja bekannt als Vorkämpfer gegen den Friedensvertrag von Trianon, der Ungarn verstümmelte. Aber Lord Rothermere hat aus dieser Einstellung auch schon zeitig die Konsequenz gezogen und betont, daß die Revision nicht auf den Vertrag von Trianon beschränkt bleiben dürfe. Weiter hat der englische Presselord schon früher einmal die Aufgabe gewisser englischer Kolonialmandate in Deutschland befürwortet. Er hat auch mehrfach Studienreisen durch Deutschland unternommen, kennt also die Verhältnisse in Deutschland selbst, weshalb seinen Ausführungen besondere Bedeutung zukommt. Als Erstes hat er jetzt einen Vorstoß unternommen, um die

deutsche Entwicklung unvoreingenommen zu sehen und sie den englischen Zeitungslesern zu schildern. Nicht mit Unrecht bezeichnet der „Böökische Beobachter“ heute den Artikel Lord Rothermeres als

„die erste große siegreiche Durchbruchschlacht des Nationalsozialismus“ durch den Wall von Verzerrungen und Mißverständnissen und oft auch böswillige Verleumdung.

den interessierte Kreise der fremden Staaten gegen das neue Deutschland zu errichten sich bemühen.“ Lord Rothermere hat bei seinem Aufenthalt in Deutschland selbst die Überzeugung von der einzigartigen Stokkraft der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers gewonnen. Die großen Leistungen der Bewegung muß jetzt selbst das internationale Arbeitsamt in Genf anerkennen, wo man sonst ja nicht gerade gut auf das neue Deutschland zu sprechen ist. Man kann sich aber hier nicht an den beweiskräftigen Zahlen vorbeidrücken, nämlich den Zahlen, die erkennen lassen, daß unter Führung Hitlers der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit Erfolg gezeitigt hat. Hat doch die Zahl der Arbeitslosen, wie der Kanzler vor der SM in Dortmund ausführte, sich in Deutschland um zirka zwei Millionen verringert. In einer ganzen Reihe europäischer Staaten dagegen, z. B. in der Tschechoslowakei, in Holland und in skandinavischen Ländern, hat die Arbeitslosenzahl zugenommen.

Das Ausland muß also einsehen, daß die nationalsozialistische Regierung keine Versprechungen macht, sondern tatkräftig an die Lösung der schwierigen Probleme, an den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit herangeht.

Den Erfolg, den der Nationalsozialismus dabei errungen hat, kann selbst das Internationale Arbeitsamt in Genf nicht verschweigen.

So bricht sich langsam die Wahrheit Bahn. Gewiß werden wir auch in Zukunft nicht von böswilligen Kommentaren der ausländischen Presse verschont bleiben. Dafür sorgen schon gewisse marxistische Emigranten, die im Ausland Zuflucht gesucht haben, und die bei ihrem blinden Haß gegen das neue Deutschland garnicht mehr in der Lage sind, zu erkennen, was in Deutschland geleistet wird. Der Artikel Lord Rothermeres und die übrigen ausländischen Pressestimmen zeigen aber, daß man im Ausland langsam zu begreifen und die Leistungen des Nationalsozialismus anzuerkennen beginnt.

Da in weiten katholischen Volkskreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unser Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindlich gegenübersteht, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Basel, wo ich gleichzeitig Garnisons- und Lazarettseelsorger war, und war in der Zeit vom August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Herr Adolf Hitler, andächtig dem katholischen Gottesdienst beigewohnt hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, da der damalige Pfarrer bereits tot ist, und damit den Schmähungen gegen den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgebrochen wird.

Die Verfassung der Evangelischen Kirche.

Vor der endgültigen Verabschiedung durch die Vertreter der Landeskirchen.

Berlin, 10. Juli. Der Evangelische Pressedienst teilt mit:

Die Arbeit, die der vom Deutschen Evangelischen Kirchentum bevollmächtigte Ausschuss zur Schaffung der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche begonnen hat, ist heute in gemeinschaftlicher Beratung mit Wehrkreispfarrer Müller als Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Professor D. Fezer (Tübingen), Professor der Rechte Dr. D. H. Edel (Bonn), preussischen Staatskommissar Ministerialdirektor Jäger beendet worden. Das Verfassungswerk gelangt morgen durch Vorlage an die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen zum Abschluß.

Die Erklärung, in Anwesenheit des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, verlesen wurde wie folgt unterschrieben: Berlin, den 10. Juli 1933.

Dr. Frick, Marahrens, Heise, D. Seegen, D. Meiser, Ludwig Müller, D. A. Fezer, D. Dr. Joh. H. Edel, Jäger.

Berlernte Sentimentalität.

Zu Beginn des Weltkrieges prägte der damalige Kanzler Bethmann-Hollweg das Wort von der verlernten Sentimentalität, das einige Zeit hindurch in der deutschen Öffentlichkeit einen starken Nachhall erfuhr. Vielleicht gerade weil es unserem Wesen so gar nicht entsprach. Wir haben die Sentimentalität nicht verlernt, genau so wenig, wie man bei uns begriffen hat, daß die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, seine Verfassung, seine innere Struktur keinen Einfluß auf unsere außenpolitische Stellung haben dürften. Bismarck hat sich noch in den Gedanken und Erinnerungen gegen diese Neigung heftig zur Wehr gesetzt. Man kann rückblickend sagen, daß bis zu jener Stunde, da er die Fäden in Preußen ergriff, eine Kette von Fehlern lediglich auf diese gefühlsmäßige Einstellung zurückzuführen war. Nach seinem Abgang, aber auch nach dem Zusammenbruch, sind wir in diesen alten Fehler zurückgefallen. Erst in der letzten Zeit hat man sich davon befreit, und den Kurs gesteuert, den man im deutschen Interesse für notwendig hielt.

Auch in anderen Staaten besteht eine gewisse Neigung, alles mit eigenem Maßstabe messen zu wollen. Wenn der englische Außenminister Sir John Simon in der Debatte des Unterhauses am Donnerstag eine Erklärung abgab, die sich mit Deutschland beschäftigte, so war es eine Einmischung in unsere Angelegenheiten, die jedem diplomatischen Brauch widersprach. Ähnliches haben sich auch die Franzosen, namentlich Paul-Boncour, aber auch Daladier wiederholt geleistet. Umso bemerkenswerter ist eine Rede des Ministerpräsidenten am Sonntag in Apt, die er im Departement Vaucluse gehalten hat und die sich sehr scharf von seinen früheren unterscheiden. In schroffem Gegensatz zu Herriot, der alle Dinge des Lebens etwas spießbürgerlich betrachtet, und gern der ganzen Menschheit seine Ansichten aufzwingen möchte, hat Daladier ein Bekenntnis zur Realpolitik abgegeben. Abgesehen sei erwähnt, daß er Deutschland mit keiner Faser streifte. Er erklärte sogar, und das bezog sich auf uns, daß er sich in die inneren Angelegenheiten der Nachbarländer nicht einmischen wolle. Frankreich ist die westliche Demokratie an sich, ist es infolge seiner republikanischen Staatsform sogar noch mehr als England. Das gibt dem Lande seinen Charakter, aber auf die Außenpolitik hat es nur dann abgefaßt, wenn Sterne dritter oder vierter Größe erstrahlen. Schon Bismarck und Hoffstein haben sich wiederholt in dem Irrtum befangen, daß Staaten nicht zusammenkommen könnten, weil ihre Systeme verschieden waren. Der Gründer des Reiches hat einsichtiger mit solchen Möglichkeiten gerechnet. Er war nicht überzeugt, daß solche Abneigungen unüberwindlich wären. Kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Amt erlebte man denn auch in der Wilhelmstraße mit einem Erstaunen, daß Zar Alexander in Kronstadt den Besuch der französischen Flotte empfing und dabei ungewöhnlich herzlich Reden hielt. Sein Nachfolger, Nikolaus der Zweite, ging sogar nach Paris und hörte, militärisch grüßend, die Maréchaux an, die für gekrönte Häupter nicht gerade ein Ehrenschmaus ist.

Solche Entwicklungen zeichnen sich wieder ab. Man sieht an der Seine weder den Bolschewismus, noch den Faschismus, aber Daladier ist nicht gewillt, über diese Zwirnsfäden zu stolpern. Das ist ja gerade das entscheidende Merkmal seiner Sonntagsrede. England und Amerika sind für die Franzosen das Ideal. Namentlich für Herriot, der noch bis in die letzten Tage hinein davon warnte, sich den Angelegenheiten zu entfernen. Die Vorgänge in London aber haben gezeigt, daß es auf Sympathien und Antipathien nicht ankommt; alles was englisch spricht, steht heute auf dem Boden der Entwertung, während der Kreis um Frankreich am Goldstandard festhält. Und da das augenblicklich die vorwiegende Frage ist, die keinen Aufschub duldet, verschärfen sich die Gegensätze. Hinzu kommt, die Entschlossenheit Washingtons, sich möglichst aus den europäischen Händeln herauszuhalten, während London immer noch eine vermittelnde Stellung einnimmt, aber wohl auch nicht zu geneigt sein dürfte, für den Kontinent irgend ein Opfer zu bringen.

Am Quai d'Orsay hat man infolgedessen eine Schwankung vorgenommen, die nun ganz deutlich sichtbar geworden ist. Schon als neben der Weltwirtschaftskonferenz der Ostpakt entstand, haben wir darauf hingewiesen, daß hier Frankreich die Hand im Spiele gehabt haben mußte. Inzwischen ist das von tschechischen und rumänischen Zeitungen offen ausgesprochen worden. Litwinow ist im Anschluß daran nach Paris gefahren, wo er in übertriebener Weise gefeiert wurde. Er sucht jetzt Wien und wahrscheinlich auch Rom auf, was in diesen Rahmen hineingeht.

In den Ausführungen Daladiers nahm das Verhältnis zu Rom einen sehr breiten Raum ein. Noch ist nicht festgestellt worden, wann seine Begegnung mit

Zum Konkordatsabschluß.

Telegrammwechsel zwischen dem Bischof und dem Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Juli. Bischof von P. Pape hat an den Reichspräsidenten aus Rom folgenden Telegramm gerichtet: Es geriet mir zur großen Freude, Herrn Generalfeldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird, und ich bin dankbar, daran habe mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonkordates danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in schneller, erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Befriedung unseres Volkes erblicke.

Der Caritas-Verband dankt der Reichsregierung.

Freiburg i. B., 10. Juli. Nach Bekanntwerden der Paraphierung des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung hat der deutsche Caritasverband folgenden Telegramm an den Herrn Reichskanzler gerichtet:

Mit aufrichtigem Dank gegen Gott beglückwünschen wir die Reichsregierung zum erfolgreichen Abschluß des Konkordates und geloben alle Zeit die treueste Pflichterfüllung im Dienste der Notleidenden unseres heiligsten Volkes.

Widerlegung falscher Gerüchte über den Reichskanzler.

Heute i. D., 10. Juli. Die „Niederrheinische Morgenpost“ veröffentlicht folgende Erklärung des Kurators R. A. A. in Oberwilt, Kreis Groß-Strelich:

Mussolini stattfinden wird. Wahrscheinlich noch im Verlauf dieses Monats. Dabadić kündigte an, daß die „herzlichen“ Besprechungen mit Italien fortgesetzt werden. Der Ausdruck ist sicherlich nicht unabsichtlich gewählt worden. An Streitpunkten zwischen beiden lateinischen Nationen fehlt es wirklich nicht. Man warte aber vermutlich über sie schon längst hinweggegangen, wenn nicht die Abneigung gegen den Faschismus unter Herriots Einfluß die Politik der Ausöhnung durchkreuzt hätte. Jetzt ist man nicht mehr gewillt, sich von solchen sentimentalen Erwägungen leiten zu lassen.

Rußland und Rumänien haben sich im Rahmen des Paktes über die bekarabische Frage geeinigt. Moskau gab auf der ganzen Linie nach. Vielleicht finden wir den Schlüssel zu diesem Verhalten in einer Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Kuznyschew, die ganz auf Moll gestimmt ist. Er nannte die innenpolitische Lage der Sowjets sehr gespannt. Wir wissen natürlich nicht, welche Zwecke mit dieser Alarmierung der öffentlichen Meinung verfolgt werden, aber es klingt immerhin schon recht pessimistisch, wenn er von Kontrevolutionen in der Sowjetunion spricht. Besonders klagte er über die Weigerung der Bauern, das Getreide an den Staat abzuliefern. Gewaltmaßnahmen wurden angedroht. In diesem Zusammenhang fiel auch ein Wort über die Außenpolitik. Die Abmachungen Litwinows in London seien ein Beweis unbedingter Friedensliebe gewesen. An einem kriegsrischen Konflikt habe man kein Interesse, dann aber fügte er hinzu, daß man zur Verteidigung gegen Angriffe bereit sein müsse, wobei er wohlweislich verschwiegen, von woher er etwas fürchtet. Vielleicht wollte er damit auch nur den weiteren Ausbau der roten Armee rechtfertigen, was umso merkwürdiger berührt, als Rußland sich auf der Abrüstungskonferenz in weitestgehendem Anträgen geradezu überschlagen hat. Sentimental ist man im Kram nicht. Man ist es auch nicht in London und Paris, und deshalb erscheint es auch nur angebracht, wenn wir unseren Weg gehen, ohne nach rechts oder links Ausschau zu halten. Wir müssen das tun, was unser Interesse erheischt.

„Deutschlands Glück, daß es einen Führer fand.“

Die Jugend hat das Kommando übernommen.

Lord Rothermere über die nationale Revolution.

London, 10. Juli. In einem aus Norddeutschland an die „Daily Mail“ gesandten Aufsatz preist Lord Rothermere die Umwälzung in Deutschland als einen Sieg der Jugend. Er sagt u. a.: Diese Nation von 65 Millionen steht hinter Hitler in einer Einigkeit, wie niemals zuvor. Es handelt sich um etwas viel Bedeutenderes als die Einsetzung einer neuen Regierung. Die Jugend hat das Kommando übernommen. Ein Strom jungen Blutes gibt dem Lande neues Leben. Die Jugend hat das Recht zur Herrschaft. Mussolini hat die oberste Gewalt in Italien im Alter von 39 Jahren erlangt. Seine Mitarbeiter waren sogar noch jünger. Gemeinschaftlich haben sie ihr Land zum bestregierten Staat Europas gemacht. Ich erwarte vertrauensvoll, daß ähnliche Ergebnisse in Deutschland durch Hitler zu Stande gebracht werden, der im Alter von 43 Jahren an die Macht gelangt ist. Der Verfasser fährt fort:

Während die deutsche oder die italienische Regierung aus zehn oder einem Duzend kraftvoller und wachsender Männer besteht, versammelt eine britische Kabinettsitzung 20 grauhäutige Herren, deren Durchschnittsalter 63 Jahre ist. Bevor die jüngere Generation in Großbritannien sich durchsetzt, wie es die Jugend in Deutschland und Italien getan hat, werden die selbstzufriedenen Propheten, die jetzt im Amt sitzen und die Absicht haben, das Britische Reich durch Preisgabe der Autorität in Indien zu zerstören, auf ihrem verhängnisvollen Wege bleiben.

Alle britischen jungen Männer und Frauen sollten den Fortschritt des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland genau beobachten. Sie dürfen sich nicht durch irreführende Darstellungen seiner Gegner täuschen lassen. Die einfache, „robuste“ Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Anhänger setzt unsere Salonblondschwestern und kultivierten Kommunisten in größte Bestürzung. Die tatsächliche Verbesserung des Nationalsozialismus findet sich gerade in den Kreisen des britischen Publikums und der britischen Presse, wo das

Sowjetregime am eifrigsten gepriesen wird. Sie haben einen geräuschvollen Feldzug von Anklagen gegen die sogenannten „nationalsozialistischen Grausamkeiten“ begonnen, die, wie jeder Besucher Deutschlands schnell feststellen kann, lediglich in einigen vereinzelt Gewalthaten bestehen, wie sie in einer großen Nation unvermeidlich sind, die anderthalbmal so groß ist wie die unsere.

Aber diese Gewalthaten sind verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die nationalsozialistische Herrschaft eine „blutdürstige Tyrannei“ sei. Lord Rothermere erinnert daran, daß „die alten Weiber beiderlei Geschlechts“ vor zehn Jahren ebenso hysterisch wegen der angeblichen „faschistischen Grausamkeiten“ in Italien gewesen seien.

Jetzt, wo Italien während zehn Jahren nicht nur Frieden und Fortschritt erlebt habe, sondern, verglichen mit anderen Ländern, sogar wohlhabend sei, seien die vereinzelt Ausschreitungen der ersten Tage des Faschismus vergessen. In gleicher Weise würden die „Missetaten“ einzelner Nationalsozialisten mit den ungeheuren Vorteilen verschwinden, die das neue Regime Deutschland bereits zuteil werden lasse. Der erste Vorteil sei die Beseitigung des republikanischen Regimes gewesen, das kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und keine Selbstachtung gehabt habe. Enthüllungen, die nach dem Sturz der republikanischen Minister gemacht worden seien, hätten gezeigt, daß ihre Regierung nur eine Schamwand war, hinter der struppellose Politiker, die sich Republikaner nannten, das Publikum systematisch ausplünderten.

Zum erstenmal in der ganzen Geschichte Deutschlands hätten sich Betrug und Korruption in großem Maße durch die Dienstwege des Staates zu verzweigen begonnen. Überdies sei die deutsche Nation immer mehr unter die Kontrolle ihrer fremden Bestandteile gekommen. In den letzten Tagen vor Übernahme der Herrschaft durch Hitler habe die Zahl der jüdischen Beamten in Deutschland zwanzigmal so viel betragen wie vor dem Kriege. Nur drei deutsche Ministerien hätten direkte Beziehungen zur Presse gehabt, aber in jedem Falle sei der für die Mitteilung von Neuigkeiten und Erläuterungen zuständige Beamte ein Jude gewesen.

Von solchen Mißbräuchen habe Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilmachung der Jugend des Landes zur Unterstützung einer kraftvollen Politik habe er eine niedergegangene und erbitterte Nation mit strahlender Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Die erste Folge des neuen Geistes, mit dem er Deutschland befreit habe, sei eine auffallende Wiederbelebung des innenpolitischen Handels.

In England sei in weiten Kreisen behauptet worden, daß die Nationalsozialisten „brutale junge Menschen“ seien, die über eine geduckte und erbitterte Bevölkerung durch Terror herrschten. Dies sei eine völlige Umkehrung der Wahrheit. Durch persönliche Beobachtungen habe er — der Verfasser — die Überzeugung gewonnen, daß die Sympathie der überwältigenden Masse des deutschen Volkes auf Seiten dieser energiegelassen jungen Vaterlandsfreunde stehe. Sie seien die Vorhut einer nationalen Anstrengung, die unter der praktischen und zielbewußten Führung Hitlers und seiner politischen Gefährten Deutschland schnell das Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und zu seinem eigenen Schicksal wiedergebe, das durch die Niederlage im Kriege zerstört wurde. Es sei zwecklos und unnützlich, diese Wiederbelebung des deutschen Geistes übel aufzunehmen. Es sei Deutschlands Glück, daß es einen Führer gefunden habe, der alle wertvollen Elemente des Landes für die öffentliche Wohlfahrt zusammenfassen könne. Präsident Hindenburg und der Kronprinz bildeten mit Herrn Hitler zusammen das Zentrum im nationalen Aufbau. Diese drei Männer würden in der Geschichte als die Begründer eines neuen Deutschlands dastehen. Das größte Bedürfnis der Welt sei heute Realismus, und Hitler sei ein Realist. Er habe sein Land von der traktlosen Führung zögernder und unentschlossener Politiker befreit. Er habe dem nationalen Leben den unbesiegbaren Geist triumphieren der Jugend eingebläht.

Arbeit am Volkstum.

Sonderbeauftragter für Fragen des bauerlichen Brauchtums.

Berlin, 28. Juli. Um im Arbeitsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie in den Arbeitsbereichen der preussischen Landwirtschaftskammern und der Reichsverbände der freien landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper in den Fragen des bauerlichen Brauchtums, der bauerlichen Sitte und Geittung eine einheitliche Arbeitsrichtung hineinzubringen, ernenne ich für die mir unterstehenden Arbeitsbereiche den Referenten für die Fragen des bauerlichen Brauchtums, für Sitte und Geittung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Herrn Erwin Meßner zu meinem Sonderbeauftragten für die Fragen des bauerlichen Brauchtums, für Sitte und Geittung. gez. Darré, Reichsernährungsminister.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung in Preußen.

Zu Vergleichen mit früheren Zählungen ungeeignet.

Die Schwierigkeiten der Tabellierung.

Berlin, 10. Juli. Das Preussische Statistische Landesamt gibt das erste Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 bekannt. Es bezieht sich auf die sogenannte ortsanwesende Bevölkerung des Staates, der Provinzen und der Regierungsbezirke. Preußen hat danach eine Bevölkerung von 39,96 Millionen gegen 38,24 Millionen bei der Volkszählung 1925.

Die Bevölkerung ist also in acht Jahren um 4,5 Prozent gewachsen. Die stärkste Zunahme hatten die Regierungsbezirke Danaburg (8,9 Prozent), Potsdam (8,7 Prozent) und Hagen (8,3 Prozent), die schwächste die Regierungsbezirke Aachen (0,1 Proz.) und Gumbinnen (0,8 Proz.). Magdeburg hatte eine Abnahme von 1,3 Prozent, Aachen eine solche von 0,6 Prozent.

Zum Verständnis der Übersicht muß jedoch einiges hinzugefügt werden. Man unterscheidet die ortsanwesende und die Wohnbevölkerung. Als ortsanwesende Bevölkerung bezeichnet man die Summe der am Stichtag in den einzelnen Haushalten ermittelten, d. h. der wirklich anwesenden Personen, ob sie sich nur vorübergehend dort aufgehalten haben oder nicht. Die Ergebnisse dieser Aufzählung, die das berechnete Interesse aller Volksteile an der Zählung befriedigen sollen, sind aber zu Verwaltungsmagnahmen und zu bevölkerungsstatistischen Berechnungen nicht zu verwenden. Die Zählung fand im Sommer statt, in einem Monat, in dem sich bereits viele Bewohner der Städte auf Urlaub befinden, in dem das Saisonpersonal der Badeorte eben für die Saison verstärkt ist und sich nicht am ständigen Wohnort aufhält.

Man bekommt also mit der Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung keine Übersicht über die wirkliche Größe der einzelnen Orte. Die Zahlen, die die Feststellung der ortsanwesenden Bevölkerung bringen, eignen sich, auch örtlich gesehen, nicht für Vergleiche mit einer früheren Zählung. Das obige Beispiel kann auch für diesen Fall herangezogen werden: 1925 war die Wirtschaftslage nicht so schwierig wie heute. Man kann wohl annehmen, daß sich im Juni 1925 mehr Städter auf Reisen befanden als jetzt. Bei der Gegenüberstellung der gezählten Bevölkerung von 1925 und 1933 werden also zwei Mengen verglichen, die nicht vergleichbar sind. Deshalb wird das Preussische Statistische Landesamt auch keine Übersichten über die in den einzelnen Städten ermittelten ortsanwesenden Personen veröffentlichen, sondern beschränkt sich auf eine Tabelle für die Regierungs-

bezirke und Provinzen, bei denen die Fehler geringer sein werden, nur Berlin mußte als Provinz und Regierungsbezirk mitausgenommen werden, obgleich für diese Stadt das Obengenannte ganz besonders gilt.

An der Ausrechnung der ortsanwesenden Bevölkerung schließt sich die mühselige Arbeit der Errechnung der Wohnbevölkerung, die nach genau überlegten Grundrissen erfolgt, denn sie allein soll die Unterlage für alle Folgerungen bilden, die sich von der Volkszählung herleiten werden. Man denke zum Beispiel an die Steuern- und Lastenverteilung, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl geschieht.

Einwohnerschaft im rechtlichen Sinne ist stets die Wohnbevölkerung, niemals die ortsanwesende Bevölkerung. Der Winter wird im Anzuge sein, bis diese Zahlen vorliegen werden, dann aber ist jeder Bewohner Preußens, der am 16. Juni 1933 gezählt worden ist, an seinem richtigen Platz untergebracht und steht in der Bevölkerungsmasse, zu der er nach seinem Wohnort gehört. An die Feststellung der Wohnbevölkerung schließt sich die Tabellierung an, die wiederum mehrere Monate in Anspruch nimmt. Schon bei der Feststellung der Wohnbevölkerung werden die Volkszählungslisten auch inhaltlich geprüft nach der Richtung, ob die Eintragungen, die die Haushaltsvorstände für sich und ihre Familien gemacht haben, ausreichen, um eine richtige Unterbringung in den Tabellen zu ermöglichen. (Bei Eintragungen, die nicht zweifelsfrei sind, wird zurückgefragt.) Jedes Merkmal wird mit einer Kennziffer versehen, damit die Personen, die die Auszählung vornehmen, wegen der Unterbringung nicht lange zu überlegen brauchen. Die Eintragungen werden also vor der Tabellierung von Fachleuten tabellierfähig gemacht. Die Tabellierung ist dann verhältnismäßig einfach, aber das Tabelliergehäufte dauert doch wieder mehrere Monate. (Man denke an die Masse von Tabelliergehäufen, die bei 40 Millionen Personen mit je 20 Fragen notwendig sind.) Und es wird fast ein weiteres Jahr vergangen sein, bis auf die Feststellung der Wohnbevölkerung die Veröffentlichung der letzten Tabellen erfolgen kann. Vielleicht stellt ein aufmerksamer Leser nunmehr die Frage: „Warum beschäftigt das Preussische Statistische Landesamt nicht mehr Personen und beschleunigt damit die Ausarbeitung der Zählung.“ Die Antwort lautet: „Je mehr Personen, desto schwieriger ist es, für gleichliegende Fälle eine gleichliegende Bearbeitung durchzuführen.“ Eine weitere Beschleunigung könnte also nur auf Kosten der Richtigkeit der Tabellen erfolgen.



Deutschland hat drei neue Großstädte.

Links: Bild auf das Rathaus von Seuthen, Oberschlesien. Mitte: Straßenschild von Würzburg, im Hintergrund die Universitätskirche. Rechts: Partie an der Alank in Gleiwitz mit dem „Haus Oberschlesien“. Das Schlussergebnis der Volkszählung vom 16. Juni hat erwiesen, daß Deutschland drei neue Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern besitzt: Seuthen, Gleiwitz, Würzburg.

Verkehrspolitische Erschließung Oesterreichs und des Baltans.

Gigantisches Binnenschiffahrts-Projekt in Bayern.

Durch die Privatinitiative, ohne Reichshilfe.

Landshut, 10. Juli. Auf einer Amtswahltagung des Kreises Landshut-Silbichburg, die anlässlich der Übernahme des sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses in Landshut und seiner Weiße zum „Hans-Schemm-Haus“ stattfand, machte, wie die „Bayerische Ostmark“ berichtet, Kultusminister Schemm aufsehenerregende Mitteilung über eine bevorstehende Ostmarkenhilfe, die den bayerischen Ostgebieten durch wirtschaftliche Planung größten Stilles wirtschaftliche Hilfe bringen soll.

Im Rahmen eines über Jahre sich erstreckenden Wirtschaftsplanes soll die verkehrspolitische Erschließung der bayerischen Ostmark erfolgen. Der Minister machte im einzelnen folgende Ausführungen:

In den letzten Tagen und Wochen haben mit maßgebenden Firmen und zuständigen Stellen im Reichswirtschaftsministerium wirksame Verhandlungen über den Ausbau der deutschen Nord-Süd-Wasserstraßen stattgefunden, die erst jetzt infolge der strafferen Zusammenfassung der Reichsgewalt in einer Hand zur Durchführung gelangen konnten. Reedereifirmen der Rhein-Schiffahrt, deren Schiffsport seit Jahren unbenutzt stand, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es handelt sich um die Fortführung der bis Würzburg bereits geschaffenen Verbindung von Bamberg bis Regensburg. Es ist eine Erschließung des Baltans und Oesterreichs ins Auge gefaßt. Die Erschließung wird aber vor allem der notleidenden bayerischen Ostmark zugute kommen.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß Aussicht darauf besteht, daß das Projekt ohne Reichsmittel, lediglich durch Privatinitiative durchgeführt werden kann.

Die Regensburger Schriftleitung der „Bayerischen Ostmark“ schreibt dazu u. a.: Die Fertigstellung des Hauptstückes der Wasserstraße würde bei dem bisherigen Tempo noch mindestens 30 Jahre in Anspruch nehmen. Solange könne jedoch nicht mehr gewartet werden. Erst durch die Befestigung der Konkurrenz zwischen den Verkehrsmitteln ist ein Arbeitstempo möglich geworden, das eine Fertigstellung der Gesamtverbindung in einem Zeitraum von fünf bis sechs Jahren denkbar erscheinen läßt. Infolge der Beschaffung der Mittel aus der Privatwirtschaft würde das Reich lediglich die Funktion des Treuhänders übernehmen. Notwendig sei die Schaffung von 30 Staustufen mit mehr als 60 Millionen Kubikmeter Erdbewegung. Die großen Binnenhäfen Nürnberg und Würzburg müßten ausgebaut werden.

Die preußischen Staatsfinanzen im Rechnungsjahr 1932.

Gesamtfehlbetrag von 420 Millionen Mark.

Berlin, 10. Juli. Die vom preußischen Finanzministerium aufgestellte Übersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1932 weist ordentliche Einnahmen (abzüglich der Steuerüberweisungen an Gemeinden usw.) von 2232,8 Millionen Mark und ordentliche Ausgaben von 2713,8 Millionen Mark aus; mithin beträgt die Mehrausgabe im Rechnungsjahr 1932 481 Millionen Mark. Hierzu kommen Ausgabeüberschüsse, so weit sie nicht bereits in den Gemeindeanteilen enthalten sind, mit 13,8 Millionen Mark und die Fehlbeträge Ende des Rechnungsjahres 1931, so daß der gesamte Fehlbetrag Ende des Rechnungsjahres 1932 sich auf 420,7 Millionen Mark errechnet. Der Stand der schwebenden Schulden belief sich Ende März des Rechnungsjahres 1932 auf 419,9 Millionen Mark.

Der Kfinder des neuen Reiches.

Zu Stefan Georges 65. Geburtstag am 12. Juli. Von Dr. F. Weithold.

Es ist nicht der äußerliche Anlaß eines Geburtstages der gesteigerte Aufmerksamkeit zu Stefan George trägt, ihm die Feier der flüchtigen öffentlichen Laune schenkt; es ist die tiefe Bewegung, die Wesensgleichheit zu schauen, die in den Ereignissen liegt: dem schöpferischen Plan, der im Werden des neuen Reiches aus dem Mythos jetzt zur Wirklichkeit schreitet und der Schöpfung, in die Stefan George sein Leben



Stefan George.

gegossen hat, dem Dienst an seiner Prägung mit unerhörter Zucht hingegeben, beispiellos in der Unverrückbarkeit der Zielsetzung, ohne Vergleich in der Härte, mit der er die Geburten seines Lebens zur geistigen Gestalt vollzogen hat, ohne Beispiel dafür, daß ein Leben in allen seinen Augen und nicht nur im geschriebenen Werk mit der gleichen kristallinen Linienführung als Gestalt steht. George ist der Weg vorangegangen, der beispielhaft ist für die Neuformung des deutschen Volkes. Er ist ein Kfinder dieses neuen Reiches, nicht im Sinne leidenschaftlicher Forderung, nicht indem er zu den Menschen suchte, sondern indem er an sich zum Beispiel wurde für die umwandelnde Gewalt des wahren Seins.

George hat nie für sich geworden, ihm entsprach der Weg in die Einsamkeit, aber aus dieser Einsamkeit strömte

Es verdienen besonders folgende Punkte Hervorhebung: Frachtgünstiger Anschluß des rheinisch-westfälischen Industriegebietes an Oesterreich und die Donauländer, die Brennstoffversorgung Oesterreichs mit Kohlen kann gänzlich von Deutschland übernommen werden, Abgabemöglichkeit der bayerischen Ostmark für Bruchstein und Holz bis an die Ostsee, die Schaffung des großen Schiffsahrtsweges brächte eine großdeutsche Orientierung zahlreicher Oesterreichischer Wirtschaftskreise.

Die vom Reich unterstützten Banken und die mit staatlichen Mitteln ins Leben gerufenen Schuttkreditbanken könnten als Träger der Finanzierung herangezogen werden.

Vertiefung der österreichisch-ungarischen Beziehungen.

Ministerpräsident Gömbös über seine Wiener Verhandlungen.

Wien, 10. Juli. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag mit dem Zuge nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und für Mitteleuropa geleistet habe. Bundeskanzler Dollfuß dankte, daß Ministerpräsident Gömbös der Einladung nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können, nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Vor seiner Abreise machte Gömbös Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Schwerkgewicht der Besprechungen habe bei den wirtschaftlichen Beziehungen gelegen. Um diese zu vertiefen, etwa auftauchende Hindernisse durch persönliche Fühlungnahme beiseite zu schaffen, sei das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen ständigen Kontakt zwischen beiden Ländern.

Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist uns so gewisser, als ich lebe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Das geplante Denkmal der Arbeit.

Ein Entwurf Professor Bernstorffs.

Berlin, 10. Juli. Nach dem großartigen Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai wurde von Staatskommissar Engel die Anregung zur Errichtung eines großen Denkmals der deutschen Arbeit gegeben. Es liegt nunmehr ein Entwurf für das Denkmal von dem Künstler M. Bernstorff vor. Das Denkmal soll auf dem „Großen Stern“ im Tiergarten errichtet werden. Es stellt eine etwa 13 Meter hohe Steinpyramide dar, auf deren höchster Stelle eine drei Meter hohe Bronzeplastik eines jungen deutschen Arbeiters steht. In die Pyramide eingebaut wird eine sogenannte Ehrenhalle des deutschen Arbeiters, deren Eingang durch eine schwere Bronze Tür verschlossen wird. Das Innere wird als großes Gewölbe ausgebaut mit einem in die Erde gestochenen Schwert. Die Ehrenhalle des deutschen Arbeiters soll nur bei feierlichen Anlässen geöffnet werden. Um das Denkmal herum wird eine große, fünf Meter hohe Steintafel errichtet.

Sein Sein Kräfte aus, die den geistigen Gehalt der werden Zeit von ihrem Grunde aus nach allen Richtungen hin ausstrahlend stärker bestimmten als alles andere, was sonst aus der Gegenwart zur Formung drang. Es war nicht seine Art, die Inhalte der Zeit sich anzuerkennen und aus ihnen die Impulse für Schöpfungen zu gewinnen. Sein Leben wurde ihm zum Werk, die Ausprägung seiner gütigen Form, und es wurde dadurch zur Forderung für die Zeit, sich ihm anzuerkennen.

Das ist auch geschehen. Die ungeheure geistige Revolution, die in der deutschen Jugend der Nachkriegszeit geschehen wurde, erfüllt ihre Geburt aus der Überzeugung von der tiefinneren Notwendigkeit, daß formgestaltender Geist und Wille es seien, die die Gegebenheiten der Wirklichkeit zu überwinden und nach sich zu prägen hätten. Hier sind die Quellen für den Widerwillen, für die unbedingte Ablehnung dieser Jugend eines jeden Kompromisses; denn der Kompromiß ist die Kunst, die Forderungen des Geistes an die Bedingungen der gegebenen Wirklichkeit anzupassen. Diese Jugend wollte den Kampf, da ohne Kampf ihr Mythos nie zur Wirklichkeit hätte werden können. Dieser Kampf stand und steht unter der Forderung: Entweder werde das Bild unseres Mythos vom neuen Reich Wirklichkeit oder wir selbst wollen keine Wirklichkeit sein. Diese Notwendigkeit zu sein, wie man sein soll, oder nicht zu sein, verleihet dieser Jugend ihren unerhörten Schwung.

So wie George an sich ein einzigartiges Beispiel gegeben hat von der Herrschaft des Geistes, geboren aus dem Kampf, in dem in einer Selbstsucht ohnegleichen er die Bedingungen seines Lebens als Natur den Bedingungen unterwarf, die er als Gestalt seines Geistes schaute, so ist die Wandlung des deutschen Volkes ein gleiches Beispiel für die Geburt der Herrschaft des Geistes über die Materie in einem Volke. Dort wo die Bedingungen der gegebenen Wirklichkeit der Lebensführung die Form geben, herrscht Materialismus; dort, wo formende Kraft nach dem Bilde ihrer geistigen Schau diese gegebene Wirklichkeit nach sich wandelt, Idealismus. All das ist alles an einem Volk, was bestimmt wird von Bedingungen, zum Beispiel der Wirtschaft. Aber nie ist ein Volk ganz Waise. Immer heberbergt es auch eine Elite, der die Herrschaft des Geistes im Sinne eines Wirklichkeitsgeistes wollenden Mythos unbedingte Verpflichtung ist. Es ist eine Schicksalsfrage für jedes Volk, ob in ihm noch die Kraft lebt zur Wiedergeburt im Geiste dieser Elite, ob dieser Geist, alle umfassend und durchströmend, noch Volk als Ganzheit zu bilden vermag. In große Zeitabstände fallen jene seltenen Epochen, in denen ein Volk zum Beispiel wird für die Geburt des Geistes im Kampf des Mythos mit der gegebenen Wirklichkeit; und deshalb ist Stefan George in seinem eigenen Leben ein Kfinder von dem, was im deutschen Volke geschieht. Es ist ein tiefer Sinn, daß diese Geburt Deutschlands als zu einem Volk formgestaltender Kraft

Kurze Umschau.

Gruppenführer Friedrich Wilhelm Krüger, bisher Führer des Gruppenstabes z. b. V., wurde zum Obergruppenführer befördert. Ferner wurde der Stabschef des Gruppenstabes z. b. V. der Gruppe Berlin-Brandenburg Adolf v. Arnim zum Oberführer ernannt. Zum Brigadeführer wurde Oberführer Prinz August Wilhelm, Stab der Obersten SM-Führung, befördert. — Der Dienstgrad Brigadeführer ist erst vor kurzem neu bei der SA. eingeführt worden. Er steht zwischen Oberführer und Gruppenführer.

Eine eingehende Nachprüfung der Vermögensverhältnisse des Landbundes von Mecklenburg-Schwerin brachte ein vernichtendes Ergebnis. Nach Abzug der an den Reichslandbund zu leistenden Zahlungen bleibt ein jährliches Unfokontonto von 90 000 M. Diese Tatsache führte zu dem Entschluß, das Konkursverfahren einzuleiten. Wie weiter verläuft, wird sich aus dieser Maßnahme auch die Anmeldung des Konkurses der ebenfalls überschuldeten Kreislandbünde ergeben.

Reichsbankpräsident Schacht ist auf dem Luftwege in London eingetroffen.

Am Montagnachmittag wurden im englischen Handelsministerium die englisch-russischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag wieder aufgenommen, die seinerzeit abgebrochen worden waren, als England das Einfuhrverbot für russische Waren erklärte.

Der bei Scapa Flow versenkte deutsche Schlachtkreuzer „v. d. Tann“ wurde am Sonntagmorgen kieloben nach Rosyth eingeschleppt. Tausende von Zuschauern wohnten dem Schauspiel bei. „v. d. Tann“ ist das 32. der deutschen Kriegsschiffe, die von der englischen Bergungsfirma Cox und Danks seit neun Jahren gehoben worden sind.

Paul Boncour empfing am Montag in Paris den österreichischen Finanzminister Buresch. Die Unterredung galt dem französischen Abschnitt der österreichischen Anleihe, die die Regierung wohl jetzt endgültig bewilligen dürfte, nachdem das Parlament in die Ferien gegangen ist.

Chamberlain über die Weltwirtschaftskonferenz.

„Eine sehr ernste Stodung.“

London, 10. Juli. Bei der Wiederaufnahme der Unterhausdebatte über die Vorschläge des Fretalan Office schloß der Schatzkanzler Chamberlain die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er gab zu, daß die Arbeit der Konferenz „eine sehr ernste Stodung“ erlitten habe, er hoffe jedoch, daß es in den nächsten Tagen möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Chamberlain betonte, daß die Stodung den Aussichten, zu einem Übereinkommen über die weltlichen Weltprobleme zu gelangen, keinen Todesstoß verleihe. Wir müssen, so erklärte er, Gleichmut bewahren und uns nicht durch die zeitweise störenden Faktoren der Entwertung des Dollars, die in hohem Maße künstlich und das Ergebnis der Spekulation ist, zu überreifen und schlecht überlegten Entschlüssen treiben lassen. Die britische Politik bleibe, fuhr Chamberlain fort, wie sie von Anfang an gewesen sei. Die Erhöhung der Großhandelspreise sei weiterhin das Hauptziel der britischen Regierung. Die britische Regierung sei weiter der Auffassung, daß es nicht möglich sei, diese Erhöhung der Preisniveaus durch Geldaktion allein zustande zu bringen.

unter härtesten Bedingungen der gegebenen Wirklichkeit geschieht. Wenn diese Bedingungen freundlich sind, wird jene Schicksalsfrage an die Lebensfähigkeit eines Volkes als Volk nicht gestellt. Wenn sie hart werden, gibt es kein Ausweichen vor der Wahl, ob Anpassung oder Überwindung Schicksal werden soll.

Die Kraft, die aus dem Kaufe kommt, und die Kraft, die die Selbstsucht schenkt, werden immer feindliche Pole des Lebens bleiben. Es ist die Lehre der Geschichte, daß die Herrschaft der Kraft gehört, die aus der Selbstsucht erungen wird. Darin ist auch Stefan George Beispiel und Wirkung für immer. Er paßte sich nicht an; es kam zu ihm, was seiner Art entsprach und der Erziehung an seiner Art fähig war: So wurde sein Kreis. Man nannte ihn den Priester dieses Kreises, nicht im abwertenden Sinne der Beweihräucherung, sondern in Befangenheit vor jener strengen Feierlichkeit, die dem Wesen des Auserwählten und Erlesenen eignet. Darüber hinaus ist Stefan George Kfinder und Prophet mit der um sich greifenden und unwiderstehlich umgestaltenden Kraft des Propheten. Das Prophetische wirkt durch sein Sein als Beispiel, nicht durch sein Wort als Forderung. Alles, was er geschaffen hat, ist nur ein Beispiel, ein Gleichnis für das Werk, das er als Ganzheit seines Lebens gestaltet hat. Von diesem Leben kann nicht ein einzelnes für sich bestehen, es kann nur als Ganzes bleiben; und nur als Ganzes kann es wirken, als Gleichnis für die formgestaltende Kraft des Geistes, der an der gegebenen Wirklichkeit zur Forderung des Mythos wird, als kristallstarrer Gehaltsträger für die formende Kraft, die zur Gestalt des neuen Reiches drängt. In unerhörter Selbstsucht entstand hier Herrschaft, entstand Leben als Werk, und man kann in diesem Sinne niemand mehr Schöpfer nennen als Stefan George.

Aus Kunst und Leben.

Die Organisation der „Deutschen Bühne.“ Der Reichsleiter der Deutschen Bühne, Dr. Walter Stang, erläßt folgende Bekanntmachung: Es besteht Veranlassung, auf die Anordnung des stellvertretenden Führers der NSDAP, Rudolf Heß vom 11. April 1933 hinzuweisen, nach der der vom Kampfbund für deutsche Kultur gegründete Reichsverband „Deutsche Bühne“ als einzige Theaterbesucherorganisation für die NSDAP. anerkannt wird. In diesem Zusammenhang wird auch daran erinnert, daß der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur Alfred Rosenberg am gleichen Tage angeordnet hatte, daß die nächste Aufgabe des Reichsverbandes sei, die vorhandenen Besucherorganisationen nach einheitlichen Richtlinien zusammenzufassen und durch unablässige Werbung dem deutschen Theater neue Freunde in allen Volksschichten zu gewinnen. Der innere

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postkassenkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit.“

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) werden Einzahlungen zur Weiterleitung an die durch Reichskanzler Adolf Hitler gegründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ angenommen und im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht.

Kraftwerke Mainz-Wiesbaden-AG.

Neuwahl des Aufsichtsrates.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden-AG. wählte gemäß § 8 des Gesellschaftsvertrages einen neuen Aufsichtsrat, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender: Staatskommissar Dr. Parth, Mainz; 1. Stellvertreter: Vorsitzender: Bürgermeister Schulte, Wiesbaden; 2. Stellvertreter: Hilfskommissar Dr. Falk, Mainz; 3. Stellvertreter: Vorsitzender: Beigeordneter Spieser, Wiesbaden; 4. Stellvertreter: Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Sack, Mainz; 5. Stellvertreter: Vorsitzender: Stadtrat Frh. von Linder, Wiesbaden; ferner Stadtrat Hollenders, Stadtverordnetenvorsteher Loebell, Stadtverordneter Bialski, Stadtverordneter Bettner, Stadtverordneter Engelmann, Stadtverordneter Neug, Stadtverordneter Dr. Fresenius, Stadtverordneter Dr. Dohs, sämtlich Wiesbaden und Geschäftsführer Mühlenpfordt, Rechtsanwalt Dr. Böckel, Geschäftsführer Dr. Schmidt, Telegrapheninspektor Ehrig, Geschäftsführer Wolf, Ortsvorsteher Eitel, Fabrikant Dr. Kirnberger, Kaufmann Dr. Eismaner, sämtliche Mainz.

Zusammenfassung des westdeutschen Handwerks.

Wiesbaden — Vorort des Westdeutschen Handwerksamertages.

Auf Grund einstimmigen Beschlusses gelegentlich der vor einigen Tagen stattgefundenen Versammlung des Westdeutschen Handwerksamertages ist zum Vorort desselben die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gewählt worden. Dem Westdeutschen Kammertag gehören an die Handwerkskammern Aachen, Amsberg, Bielefeld, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Kassel, Koblenz, Köln, Münster, Saarbrücken, Trier und Wiesbaden. Das gesamte westdeutsche Handwerk steht damit unter der Führung des Handwerkskammerpräsidenten W. G. Schmidt, der bekanntlich auch Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks ist.

— **Wiesbadener Gäste.** Im Hotel „Prinz Ritslas“ sind abgelaufen folgende Herren der Weinbauabteilung des Bewertungsbeirates im Finanzministerium: Ministerialrat Dr. Bund, Oberregierungsrat Renzi, Ministerialbeamter Westfalen, Regierungsrat Herzog, Weinbauverstandiger Hermann, Weinbauverstandiger Hermes, Weinbauverstandiger Krid, Weinbauverstandiger Wolf, ferner Oberpostdirektions-Präsident Werner aus Stettin.

— **Landwirtschaftskammer.** Landrat Albert Hagemann von Freidenz wurde zum stellvertretenden Präsident der Landwirtschaftskammer ernannt.

— **Zur Enthebung der Inhaber von Ehrenämtern in der sozialen Versicherung.** hat der Reichsarbeitsminister in einer am 3. Juli d. J. erlassenen 3. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Ehrenämter in der sozialen Versicherung und der Reichsversicherung folgendes verordnet: Inhaber von Ehrenämtern in der sozialen Versicherung sind ihres Amtes zu entheben, wenn sie auf Vorschlag einer wirtschaftlichen Vereinigung gewählt, berufen oder bestellt sind und die Vereinigung oder ihr Nachfolger bis zum 30. September 1933 erklärt, daß die Amtsinhaber ihr Vertrauen nicht besitzen; soweit die Neubestellung eines solchen Ehrenamtes erforderlich ist, hat die Vereinigung oder ihr Nachfolger das Vorschlagsrecht.

— **Keine überflüssigen Besuche bei den Ministerien.** Die Besuche von Abordnungen in den Ministerien und besonders im Innenministerium haben sich, wie aus Berlin von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, außerordentlich gehäuft. Von Seiten des Ministers wird zwar der größte Wert auf Volksverbundenheit der Ministerialbeamten gelegt, durch zweifache Besuche aber werde diese Volksverbundenheit nicht gefördert. Zwecklos seien Besuche insbesondere dann, wenn nicht das Ministerium, sondern die Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden zuständig seien, bzw. wenn die Entscheidungen im Ministerium noch nicht ausreichend durch Berichte dieser Behörden vorbereitet seien. Der Minister weist darauf hin, daß zweifache Besuche die Volkswirtschaft schädigten, einen Raub der Zeit darstellten und lediglich Kosten verursachten. Häufig verzögerten sie auch die geschäftsmäßige Erledigung.

— **Änderung des preussischen Stempelsteuergesetzes.** Klagen über die Auswirkung dieser kürzlich in den Tageszeitungen behandelten Änderung des preussischen Stempelsteuergesetzes gaben der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden zu entsprechenden Vorstellungen bei den dafür maßgebenden Stellen Anlaß. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag gab der Kammer nunmehr nachstehenden Bescheid: „Die Spitzenverbände bereiten unter der Federführung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages einen gemeinsamen Schritt gegenüber der Reichsregierung vor, in dem geltend gemacht wird, daß die Änderung des preussischen Stempelsteuergesetzes durch seine Preis- und kreditverzernde Wirkung dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zuwiderlaufe.“

— **Pachtvertrag für Fischereipachtverträge.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird durch eine foblen in der Preussischen Gesammmlung erschienene Verordnung vom 6. Juli 1933 die Preussische Pachtverordnung auf Fischereipachtverträge für anwendbar erklärt.

— **Beginn des Vorbereitungsdienstes für Studienreferendare.** Die Ordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen in der Fassung von 1917 und 1930 hat eine Änderung erfahren. Wie der Kultusbildungsminister bekannt gibt, beginnt der Vorbereitungs-

dienst in der Regel am 1. April oder 1. Oktober des Jahres. Die Meldungen der Anwärter, die die wissenschaftliche und künstlerische Prüfung bestanden haben, sind spätestens bis zum 15. März und 1. September einzureichen. Der Minister bestimmt selbst die Zahl der Studienreferendare, die zum Vorbereitungsdienst zugelassen werden.

— **Volkshilfsverein Wiesbaden.** Die für heute anberaumte Mitgliederversammlung wird verschoben. Der neue Zeitpunkt wird rechtzeitig bekanntgegeben.

— **Rheinfahrt der Kurverwaltung.** Die zweite diesjährige Rheinfahrt der Kurverwaltung nach dem Nationaldenkmal und nach Ahmannshausen ist für Donnerstag vorgesehen. Kartenabgabe bis Mittwoch, 12 Uhr, an der Tageskasse des Kurhauses.

— **Kein Verwaltungszug nach Hamburg.** Der von der Reichsbahndirektion Mainz vom 15. bis 21. Juli in Aussicht genommene Sonderzug nach Hamburg kann wegen nicht ausreichender Befahrung nicht gefahren werden. Bereits gelöste Karten werden gegen Erstattung des Fahrgeldes zurückgenommen.

— **Eine neuntägige Alpen-Exkursionsreise** führt das Reisebüro Greif-Mainz durch. Für diese Fahrt nehmen auch alle Wiesbadener Reisebüros Anmeldungen entgegen.

— **Südwestfunk.** (Programmänderung): Am Dienstag, von 19.45–20 Uhr, spricht Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk über: „Die begonnene Arbeitswoche.“ Mittwoch, Stunde der Jugend: 14.20–15 Uhr (statt 15.20 Uhr), „Unser das Reich.“ Eine Stunde der Hitler-Jugend. Leitung: Dr. Soen Schacht, Stabsmitglied der Reichsjugendführung. (Die Veranstaltung „Jeder hört zu“ fällt aus). 15.30–16.30 Uhr, Übertragung vom Südwestfunk, Hörbericht von der Eröffnungsfeier des Fliegerlagers Hornberg. Donnerstag, 20.40 Uhr (statt 22 Uhr), „Marmelade“, Komödie von Hanns Johst, 21.25 Uhr: Von Kassel, Hörbericht vom Deutschen Tapetenmuseum in Kassel, 21.40–22.25 Uhr (statt 21 Uhr), Sendung von Breslau: Johann Joachim Quantz.

— **Behandlung aufgefundenen Luftballons mit wissenschaftlichen Apparaten.** Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgefunden, die die Temperaturen und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. An diesem Aufstiegsbetrieb beteiligen sich alle Kulturstaaen. Irgendwelche Sonderinteressen eines Staates haben mit diesen Unternehmungen nichts zu tun. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

— **Patentbericht.** Zusammengefaßt vom Patentbüro Hans Kutschel, beidseitiger Sachverständiger für Patentsachen, Mainz. Patentanmeldungen: C. Theod. Wagner, AG., Wiesbaden: Antriebsvorrichtung, insbesondere Ferrisantrieb für die Papierbewegung von Registrierwerken. Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG., Wiesbaden: Umgekehrtes U-Rohrmanometer. — Patente: Kasse u. Co., AG., Wiesbaden-Biebrich: Zeichen- und Baumaterial. Michael Groskopf, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung wasserfester Baustoffeigenschaften mit erhöhter Schallisolierung, Zul. 3. Patent 541.430.

— **Hohes Alter.** Frau Josefa Prummer, Bwe., Michelsberg 3, feiert am 11. Juli ihren 80. Geburtstag.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Metallgießerei und Dreherei von Ludwig Konrad, Schwalbacher Straße 44, besteht seit nunmehr 25 Jahren. Der Geschäftsinhaber und Gründer der Firma ist ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Haftentlassung.** In Verbindung mit der Verhaftung des Landesbankdirektors Lammers war Landesbankdirektor Ulrich-Frankfurt a. M. ebenfalls in Haft genommen worden. Er wurde jetzt gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 10.000 M. aus der Haft entlassen. Direktor Lammers ist noch in Haft.

— **Wohnungseindeckung.** Am 6. Juli in den Nachmittagsstunden wurde eine Wohnung in der Schenkendorffstraße aufgebrochen, wobei außer Bargeld folgende Schmuckstücke entwendet worden sind: 1 Platinfette mit ovalem Anhänger, mit Brillantplättchen besetzt, nach unten spitz zulaufend und an einem Stäbchen einen Brillanten tragend, ein Goldfordelhandsband und eine goldene Vorstecknadel mit Perle. Vor Anlauf wird gewarnt.

— **Warnung vor Manjardeneinbrechern!** In den letzten Tagen sind wieder eine Reihe von Manjardeneinbrüchen ausgeführt worden, wobei den Tätern Wert- und Gebrauchsgüter verschiedener Art in die Hände gefallen sind. In allen Fällen wurden die verschlossenen Manjardentüren mit Dietrichen oder Sperrhaken geöffnet und wieder verschlossen. Es wurden entwendet: In der Luisenstraße: 1 goldenes Armband, 1 Armbanduhre und 1.20 Mark. In der Luisenstraße 15: 15 Mark in bar, 1 leinendes Crepe de Chine-Kleid, mit Blumen bedruckt, 1 Doppelpelzstrahlen aus Seid, 2 Seilpelze, 2 goldene und ein silbernes Armband. In der Schiersteiner Straße: 1 goldene Damenarmbanduhre mit blauem Knopf zum Aufziehen und schwarzem Band, Rand in grün-gold abgesetzt, 1 rotes Seidenkleid mit großer Schleife, an der Brust weiß, 17 Mark in bar, 1 goldene Antekenadel in Form eines Stabes, 1 goldener Trauring, gezeichnet 2. E. 17. 4. 1933, 1 Goldketten mit Rubin, 1 Goldkette, fädelweise gedreht mit einer Perle, 2 einfache Goldketten, 1 Reif mit Silberperle und 2 rosafarbene Hemdhojen. Angaben, die auf Misch vertraulich behandelt werden, an Kriminalpolizei, Zimmer 35, erbeten.

— **Wiedersehensfeier.** Am 22., 23. und 24. Juli findet in Koblenz eine Verbandstagung, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller Kameraden, die aktiv oder im Kriege beim Hohenzollern-Füsilier-Regiment Nr. 40 gedient haben, statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Fahne der Ortsgruppe Koblenz und Umgebung, ehemaliger Wer eingeweiht. Auskunft erteilen Vorsitzender Joh. Goffart, Koblenz-Rübel, Trierer Straße 168, und Schriftführer Joh. Burch, Koblenz, Neuenborfer Straße 13.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Ziegenzüchterverein beteiligte sich am Sonntag an der Kreisverbandstagung Wiesbaden in Niederraden i. T. Von den 11 Nummern des diesigen Vereins, der in züchterlicher Hinsicht im Vordergrund steht, wurden neun prämiert.

Wiesbaden-Rambach.

Gestern vormittag stürzte ein junger Mann aus Rambach auf der Nuroder Straße, oberhalb von Rambach, mit seinem Fahrrad und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der Rath. Kirchenchor Frauenstein, wohl einer mit der ältesten Kirchenchöre in der Diöcese Limburg, beging am Sonntag sein 75 jähriges Jubiläum, woran nicht nur der ganze Stadtteil Frauenstein, sondern auch Kreise der Umgebung und viele auswärtige Freunde des lath. Kirchengesanges teilnahmen. Die Jubiläumsfeier wurde am Sonntagmorgen mit einem Festgottesdienst eingeleitet, der durch den Vortrag einer Festmesse leitens des Cäcilienvereins Elville unter Leitung des Dirigenten Lehrer Paul Krollmann, Wiesbaden, verschönt wurde. Die Festpredigt hielt Studentat Dr. Jung, Wiesbaden, der die heil. Cäcilia als Vorbild der Kirchenmusik und des Kirchengesanges hervorstellte. Nachmittags wurden die inzwischen eingetroffenen Brudervereine von ihren Standquartieren mit Musikkorps abgeholt und zu einem Festzug zusammengeführt, der durch die geschmückten Ortsstraßen zu dem Festlokal — Wingerhalle — geleitet wurde. Nach einem würdevoll vorgetragenen Begrüßungschor, leitens des Jubiläumsvereins hieß der Vorsitzende Eckerich die Anwesenden herzlich willkommen. Die erschienenen Vereine brachten nunmehr Werke von den ältesten Meistern bis in die Neuzeit hinein zum Vortrag, die wohlverdienten Beifall fanden. Es war ein edler Wettstreit, an dem die Kirchenchöre von St. Bonifatius und Dreifaltigkeit-Wiesbaden, von Sonnenberg, Herz-Jesu-Kirche-Biebrich, von Dohheim, Ostlich, Elville und Schierstein teilnahmen. Der Diözesanpräses, Domkapellmeister Pabst-Limburg, sprach über das Wesen der Cäcilienvereine, des Kirchengesanges und der Kirchenmusik, insbesondere aber über die praktische Einführung des Choralgesanges. Vor allem betonte er, daß beharrlicher Wille, treue Kleinarbeit und die Gewinnung weiterer Kreise für die hehre Sache der Kirchenmusik mit an erster Stelle stehen müsse. Abends fand in der Wingerhalle ein Festakt statt, der wieder sehr gut besucht war. Hier wurde die Ehrung der Jubilare vorgenommen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden brachte Stadtrat Dr. Osterheld die Glückwünsche des Magistrats aus und sprach über die Ideale des Kirchenliedes und den Segen der von ihm ausstrahlt. Er überreichte als Anerkennung die große Plakette der Stadt Wiesbaden. Die Ehrungen nahm der Vorsitzende Eckerich vor. Der Vorsitzende des Kirchenchors St. Bonifatius, Kaufmann Seelbach-Wiesbaden, sprach in Vertretung des Stadtpfarrers Geistlicher Rat Wolf, dessen Glückwünsche, sowie die des Kirchenchors St. Bonifatius und den der übrigen mitwirkenden Vereinen aus und gab anschließend einen kurzen interessanten Rückblick über die kirchliche Verbindung mit Frauenstein als Mutterkirche von St. Bonifatius und als Tochterkirche von Frauenstein. Musik und Gesang verschönten noch den Abend. Die Jubiläumsfeier fand damit ihren Abschluß.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Am Freitag finden im Kurhaus um 16 und 20 Uhr zwei Vorstellungen des Olympia-Films statt, der im Jahre 1932 anlässlich der Olympiade in Los Angeles aufgenommen wurde. Der Film zeigt die Zeremonie bei Beginn und Ende der Olympischen Spiele, ferner Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Reiten usw. in außerordentlicher Klarheit der Bilder. Sportlehrer Schmidt (München) spricht vor und während der Vorstellungen erklärende Worte, unter besonderer Würdigung der Leistungen unserer deutschen Teilnehmer. Die Leichtathletik-Abteilung des Sportvereins Wiesbaden zeichnet gemeinsam mit der städtischen Kurverwaltung für die Durchführung verantwortlich. Mit Rücksicht auf den volkstümlichen Charakter dieser Veranstaltung sind die Preise sehr niedrig gehalten. Die Nachmittags-Vorstellung ist hauptsächlich den Schülern und Jugendlichen vorbehalten. — „Die Sech von der Staatsoper, Berlin“, das berühmte Ballett der Solisten, die vor zwei Jahren die Berliner Staatsoper verließen und als selbstständiges Ensemble in unvergleichlichem Triumph Gastspiele auf allen großen Bühnen Deutschlands und des Auslandes absolvierten, werden am Samstag um 20.30 Uhr auch im Kurhaus gastieren. Die sechs Künstler: Hubert Bruck, Elisabeth Grube, Daise Spies, Jens Keith, Rudolf Kölling und Werner Stammer werden mit ihren eigenen Tanzschöpfungen auftreten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Hart und zäh haben die Bergbauern des Vörschental, stets von Wetterkatastrophen bedroht, um Dasein und Lebensunterhalt zu kämpfen. Aber sie tragen ihr schweres Los in Gottesfurcht und im friedlichen Einklang einer stets hilfsbereiten Gemeinschaft. Da ersticht plötzlich wie ein böses Phantom über dem Dorf „Der goldene Gletscher“, beginnt Schürfung nach dem glühenden Edelmetall an den Geröllhalden des Montoro. Ein fremder Ingenieur hat sich den Plan der Ausbeutung in den Kopf gesetzt, in sein gewagtes Unternehmen reißt er auch einen Teil der vom Goldfieber ergriffenen Bauern. Andere erkennen den Eindringling als einen Feind der Heimat, aus nachbarlichem Versehen wird Zwietracht und Grimm. Bei der Feier des „Herrgottsinges“, einem alten Gebirgsbrauch, der die Jungmänner des Dorfes in napoleonischer Uniform als „Grenadiere Gottes“ das Allerheiligste begleiten läßt, scheint der Himmel selbst einzugreifen, um den Spul zu enden. Es ist eine Handlung, die ganz besonders durch ihr Milieu wirkt, zumal diese Umwelt der Hochgebirgslandschaft mit unvergleichlicher Echtheit gestaltet ist. Prächtige Naturaufnahmen zeigen die majestätische Schönheit der Girselen, geben einen guten Begriff auch von furchtbarem Wetterlohen auf ungeführter Höhe. Kletterwege gehen über gefährliche Gipfelgrate, Lawinenstürze donnern zu Tal. Der Eigenart des Films entspricht es durchaus, daß für die Darstellung größtenteils keine Berufsschauspieler eingesetzt sind, sondern glückliche Landbewohner, Menschen, die ihr wirkliches Leben darstellen. Charakterköpfe finden sich unter ihnen von hohem schnitthafter Prägung, Gesichter, die zerfurcht und verwittert sind wie Bergschroffen. Auch Gustav Dießl, der als einziger Darsteller von Namen die Hauptrolle des Ingenieurs verkörpert, ist doch selbst ein Sohn der Berge, frohig und hart, und auch seine Wiedergabe trägt alle Züge einer naturverbundenen Echtheit. Der Eindruck ist demnach so unmittelbar, daß Spiel und Wirklichkeit fast ineinander überzugehen scheinen. — In Neuaufführung läuft gleichzeitig das Filmmwerk „Tabu“ des unvergesslichen deutschen Regisseurs

Murnau. Diese Liebesgeschichte aus der Südde, von Eingeborenen des tropischen Insellandes gespielt, mitten im Zauber der wunderbaren Natur, läßt auch heute noch unvermindert ihre Wirkung und erweist sich in erster Linie als eine Regelleistung bedeutenden Formats.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Astronomische Gesellschaft „Urania“ unternahm am Samstagabend eine Autofahrt auf die Platte zwecks Sternführung unter Vorhitz von Astronom Dr. Kaiser. Fünf Fernrohre und ein Fernglas standen zur Verfügung. Konstantin Broeder erklärte den Himmel und die Sternbilder ausführlich. Die Platte erwies sich mit ihrem freien Blick als geeigneter Ort. Der blutige rote aus dem Dunst aufsteigende Mond fand starke Beachtung. Als er zur gelblichen Farbe überging, waren die Mondgebirge und die sonstigen Punkte auf seiner Oberfläche sehr deutlich zu sehen. Links von ihm konnte der Saturn mit seinen Ringen Beachtung finden. Außerdem wurden gefächelt Jupiter mit seinen Monden, der Mars, das Doppelgestirn Albireo im Schwan, das Doppelgestirn Epsilon in der Leier, Mizar in Ursa, Vega, Altair im großen Bären u. a. Als die Mitternachtszeit nahte, wurde die Mitternachtsdämmerung als letzte Nachwirkung der untergehenden Sonne betrachtet. Inmitten der Naturverbundenheit, den gestirnten Himmel zu Haupten, ringsum die Stille des Waldes, wurde eine Andachtsstimmung mit einem heiligen Schweigen vor der Unergründlichkeit der Weltvorgänge in manchen Seelen wach. Großes Interesse erweckte auch das gewaltige Lichtmeer der vorgelagerten Rhein- und Mainlandschaft. Mit dem Fernrohr sah man deutlich die blanken Fluten des Rheins, die Rheinbrücke, die benachbarten Straßenzüge, deren Lichter sich im Wasser wieder spiegelten. Dr. Kaiser teilte mit, daß zum Herbst eine weitere Sternführung auf der Jasanerstraße beabsichtigt sei. Das Interesse der Teilnehmer war bei allen Erläuterungen sehr reg.

* Die Krieger- und Militärkameradschaft 1896 Wiesbaden, feierte am vergangenen Sonntag in Hahn ihr 37-jähriges Bestehen. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Beder, gab ein kurzes treffendes Bild von der Geschichte des Vereins. Er schilderte die Entstehung, die herrlichen Vorkriegszeiten, die Zeit des großen Krieges mit dem für das deutsche Volk unwürdigen Abbruch der Revolution, das unsagbare Elend der Nachkriegszeit, Inflation und Besatzung, und schließlich den herrlichen Anbruch der neuen Zeit. Für treue 25-jährige Mitgliedschaft wurden 16 Kameraden geehrt. Am Vormittag hatte die Jugend auf dem Sportplatz einen Wettkampf ausgetragen. Die aus diesem hervorgegangenen Sieger wurden von dem Jugendleiter Wüst durch Überreichung eines Diploms geehrt und zwar: Klasse 1: 1. Sieger: Rudi Keller, 2. Sieger: Jakob Wende, 3. Sieger: Kurt Hölzner. Klasse 2: Sieger: Gerhard Krull. Klasse 3: 1. Heinz Hies, 2. Willi Schnell, 3. Willi Blum, 4. Karl Heinz Ebert. Klasse 4: 1. Wilhelm Schupp, 2. Erich Jann, 3. Heinz Jurd, 4. Günther Reichwein. Klasse 5: 1. Bernhard Biding, 2. Hermann Rog, 3. Albert Deuster. Klasse 6: 1. Edwin Rog, 2. Heinz Götting, 3. Günther Wüst. Die Festbesucher fanden sich nun in gemütlicher Unterhaltung zusammen. Auch dem Tanz wurde gehuldigt und in froher Stimmung ging die schöne Veranstaltung zu Ende.

* Der Kraftwagenführer-Verein 1908 Wiesbaden, E. V., hat sich durch Beschluß seiner Generalversammlung aufgelöst. Zur Abwicklung der Geschäfte ist als Liquidator Herr Martin Czelius-Wiesbaden, Steubenstraße 11, ernannt worden.

Einigung der deutschen Stenographenschaft

Berfolgung des Volksschriftgedankens.

Die Reichstagung für deutsche Kurzschrift, die am Samstag in Elb erfeld begann, nahm einen im Interesse der Einigung aller deutschen Stenographen überaus glücklichen Verlauf. Auf der Tagung, die mit einer großzügigen und äußerst reichhaltigen Ausstellung verknüpft war, die die Volksschrift von der Kurzschrift als erste Schrift für den Schulunterricht bis hinauf zur höchsten Praxis zeigte, hielt Ministerialdirektor Dr. Asten (Berlin) einen Vortrag. Volksschrift ist eine nationale Aufgabe, der die zahlreichen Zuhörer, unter denen sich der Beauftragte des NSDAP, befand, stark fesselte. Am Sonntagmittag fanden Verhandlungen über die organisatorische Gleichschaltung des Reichsbundes für deutsche Kurzschrift im Sinne des NSDAP statt. Sie führten zu folgendem Ergebnis:

Der Reichsbund für deutsche Kurzschrift (Nationalsteno-graphie) tritt, um eine einheitliche deutsche stenographische Gemeinschaft zu ermöglichen, dem Deutschen Stenographenbund bei. Die bisherigen Vereine für deutsche Kurzschrift treiben innerhalb der Ortsgruppen des Deutschen Stenographenbundes für die Mitglieder geschlossener Übungsgruppen unter ihren alten Unternehmern die Pflege ihres Systems weiter. Neue Kurse in der deutschen Kurzschrift dürfen nur auf Erlaubnis des NSDAP als wissenschaftliche Schulungs- und Fortbildungskurse abgehalten werden. Die Anhänger des Volksschriftgedankens bilden eine eigene wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft mit eigenem Organ. Die bisherige Bundeszeitung „Deutsche Kurzschrift“ geht als solche ein. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft stehen den Zeitungen des Deutschen Stenographenbundes zu wissenschaftlichen Beiträgen zur Verfügung. Der Bundesführer für deutsche Kurzschrift tritt in den neu zu bildenden Systemauschuss ein, der die zukünftige Einheitskurzschrift dem NSDAP oder der Reichsführung vorschlagen soll. Ob dem Wunsch der Anhänger der Volksschrift nach Eintritt ihres Führers in die Führung des Deutschen Stenographenbundes stattgegeben werden kann, soll geprüft und bald entschieden werden. Damit ist organisatorisch die völlige Gleichschaltung aller deutschen Stenographenverbände zu einer einzigen deutschen Stenographiegemeinschaft vollzogen.

Befichtigung der Hafstraß-Strecke Frankfurt-Heidelberg.

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Die schon lange angekündigte Befichtigung der Main-Neckar-Linie der Hafstraß, und zwar die Strecke zwischen Frankfurt und Heidelberg, fand am Montag statt. An der Befichtigung nahmen teil Reichsstatthalter Sprenger, der Reichsstatthalter von Baden, Wagner, die hessischen und badischen Ministerpräsidenten, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmüller, Bürgermeister Linder (Frankfurt), Generaldirektor Hof von der Hafstraß nebst einer Anzahl Vertreter der Reichsbahndirektion und verschiedene Bürgermeister der an der Strecke gelegenen Orte. Die Teilnehmer besichtigten eingehend die künftige Autostraße, insbesondere die Einmündungen der Teilstrecken Mannheim-Heidelberg und Heidelberg-Frankfurt. Am Anschluß hieran führten die Herren zur Befichtigung der Autostraße Bonn-Köln und werden am Dienstag nach Leipzig weiterfahren.



Der Hohlspiegel als Verkehrswarnung.

Bei Mittenwald in Oberbayern hat die Reichsbahnverwaltung probeweise an einem unübersichtlichen Bahnübergang eine neuartige Warnanlage aufgestellt. Es handelt sich um einen großen Hohlspiegel, in dem der herannahende Autofahrer die Eisenbahnstrecke genau überblicken kann.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Blitz getötet.

m. Geisenheim a. Rh., 10. Juli. Im Verlaufe eines kurzen, aber heftigen Gewitters, das in den Sonntags-Nachmittagsstunden über dem Rheingau niederging, wurde in der Gemarkung Geisenheim die 44 Jahre alte Frau Irene Sengler aus Geisenheim vom Blitz getroffen und getötet. Fräulein Sengler befand sich mit ihrem Bruder beim Kirchendrehen auf der „Heide“. Während die Schwester tot liegen blieb, wurde der Bruder an den Füßen durch den Blitz gelähmt. Sein Zustand hat sich am Montagfrüh wesentlich gebessert, so daß er wieder zu gehen vermag.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Auf dem Hof der Feuerwache Burgstraße wird ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Feuerwehrlaute errichtet. Um einen mächtigen, fast vierzig Zentner schweren Quarzblock aus dem Taunus baut man 23 kleinere Felsblöcke auf, von denen jeder einzelne den Namen eines der 23 gefallenen Wehrmänner tragen soll. Die Stadt übernahm die Ausschmückungsarbeiten um das Denkmal. — Durch Polizeibeamte und Hilfspolizisten der SA. fand auf Anordnung der hiesigen Staatspolizei eine größere Aktion in der Friedrich-Ebert-Siedlung statt, wobei zahlreiches verbotenes Material gefunden und beschlagnahmt wurde. Eine Reihe von Personen wurde festgesetzt, und davon drei in Haft behalten. — In schwer betrunkenem Zustande hat Montagfrüh ein Arbeiter aus der Schmiedstraße seine Frau durch einen Stich in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Auf das Geschrei der Schwerverletzten wurden Hausbewohner auf die Tat aufmerksam und veranlaßten die Überführung der Frau in das Heiliggeist-Hospital. Der Ehemann wurde festgenommen. — Die 29-jährige Etella B. wurde wegen Betrugs festgenommen. Sie eröffnete hier ein Tabakwarengeschäft, bezahlte jedoch weder Miete noch bezogene Waren. Weiter kaufte sie Waare auf Kredit und gab eine falsche Wohnung an. Mit ihrer Mutter mietete sie sich in einem ersten Hotel ein. Nachdem die Mietschuld auf einige hundert Mark angewachsen war, benachrichtigte die Hotelleitung die Polizei.

Auf der Spur der Offenbacher Bankräuber?

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Am Vormittag des 17. Februar wurden in Offenbach vor dem Reichsbankgebäude zwei Bankboten um den Betrag von 14.000 Mark beraubt. Die Täter flüchteten in einem bereitstehenden Kraftwagen über die Mainbrücke nach Fachsenheim und Bergen und von hier nach dem Stadtteil Bornheim, wo man eine Stunde später das Auto herrenlos auffand. Alle Nachforschungen nach den Räubern blieben bis jetzt erfolglos. Nun hat das Landgericht Darmstadt gegen einen jungen Kraftfahrer aus Frankfurt die Voruntersuchung wegen Beteiligung an dem Bankraube eingeleitet. Der Mann hatte sich im vorigen Jahre an dem Überfall auf zwei Sammler der Rote Kreuzspende in Sachsenhausen beteiligt. Bei der Hausdurchsuchung in der Offenbacher Wohnung fand man ein Sparkastenbuch über einen Betrag von über 1200 Mark, von dem die Eltern behaupteten, die Summe in langen Jahren durch vereinfachte Lebensweise zusammengepart zu haben. Man glaubt jedoch, daß dieses Geld nicht nach und nach auf die Sparkasse getragen wurde. Der Sohn bestreitet jede Beteiligung an dem Offenbacher Überfall.

Mord auf freiem Feld.

— Worms, 10. Juli. Am Sonntagvormittag wurde in einem Haferfeld der Gemarkung Horschheim die Leiche der in Wiedersheim wohnhaften Marie König gefunden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Mainz, der Gendarmerie und der Kriminalpolizei Worms ergaben, daß der Frau mit einem stumpfen Gegenstand der Schädel zertrümmert worden ist. Drei Personen, die des Mordes verdächtig sind, wurden festgenommen. Die weiteren Ermittlungen sind noch im Gange.

Ein Schwerverbrecher aus der Strafanstalt entweichen.

— Kassel, 10. Juli. Der als Führer einer Diebesbande berüchtigt gewordene 62-jährige Kramm, der vor einiger Zeit mit seinen Anhängern zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt wurde, ist am Montagmorgen entflohen. Kramm, der zur Strafvorbereitung in Jiegenheim weilte, wurde, wie üblich, auf dem Wirtschaftshof der Anstalt beschäftigt, der außerhalb des eigentlichen Gefängnisses liegt. Am Montagmorgen herrschte auf dem Hof harter Nebel, so daß die Sicht sehr behindert war. Kramm machte sich diesen Umstand zunutze und flüchtete, ohne daß einer der Wächter nach ihm merkte. Die Polizeistationen wurden sofort benachrichtigt, so daß damit zu rechnen ist, daß dieser gefährliche Einbrecher bald wieder eingekerkert werden kann.

— Kurod, 11. Juli. Am Sonntag waren über Kurod schwere Gewitter, die Stundenlang anhielten, und von mächtigen Blizzschlägen und schwerem Regen begleitet wurden. Vom Kellerschloß und den umliegenden Bergen wälzten sich unabsehbare Wassermengen in das Tal dem Wiedersbach zu. Der Kurod-Diebes-Platz war von Steinen und Geröllmassen verstopft, ebenso wurden die übrigen Ortsstraßen sehr in Mitleidenschaft gezogen.

— Niederrhausen, 11. Juli. Auch in Niederrhausen war durch den wolkendruckartig niedergehenden Regen der Rheinhof über seine Ufer getreten, und schwerer Schaden auf den Feldern angerichtet worden. In den tiefer gelegenen Straßen liegt Schlamm und Geröll. Arbeiter schaufeln die Straßen frei. In die Acker rissen die Wasserfluten tiefe Gräben. Sand- und Geröllbänke haben einen Teil der Feldfrüchte vernichtet. Die ausgekeimten Lenzhahnen- und Philippsgewannenwege gleichen Moränen. Die Hackfrüchte haben unter dem Unwetter ganz besonders stark gelitten. Dickschultern wurden oft in einer Reihe von drei und mehr Reihen hinweggespült. Die Fluten nahmen in den Kartoffelfeldern sämtlichen Mutterboden mit. Mehr als einmal mußte die Freiwillige Feuerwehr rettend eingreifen. Im Distrikt Hammergrund ging das Unwetter mit derselben Heftigkeit nieder. Weit auseinander liegen die Getreidefelder da. In mühseliger Arbeit muß Wagenladung auf Wagenladung wieder auf den Feldwegen ausgebreitet werden, um dieselben in einen einigermaßen fahrbaren Zustand zu bringen. Die ganze mühselige Arbeit der Bauern ist vielfach umsonst gewesen.

m. Eltville (Rheingau), 10. Juli. Dieser Tage feierte der hiesige Einwohner Priester seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar ist der langjährige Glöckner der Stadtkirche zu Eltville. Bis vor etwa 3 Wochen, seitdem das Geläute elektrisch betrieben wird, hat er den Posten eines Glöckners, den er im Jahre 1881 angetreten hat, mit steter Pünktlichkeit, sowie mit Lust und Liebe ausgeübt.

× Holzappel, 10. Juli. Einen Heimattag besonderer Art beging Holzappel, der 1000-jährige Hauptort der Ertelau. In diesem Jahre können der Kriegerverein auf ein 50-jähriges kameradschaftliches Wirken, der Turnverein ebenfalls auf 50-jähriges Wirken am Volkstum, und der MGV „Concordia“ auf 100-jährige Förderung des deutschen Liedes zurückblicken. Diese Feiern waren zum erstenmal in ein Treffen des Kreisriegerverbandes unterlassen, das viele aus nah- und fern angezogen hatte, und einen recht erhebenden Verlauf nahm. Verbunden wurde damit eine Ehrung von Siegfried Kuhn, einem von Holzappel stammenden Komponisten, der im Weltkrieg gefallen ist. Landrat Ulrich überreichte dem Gesangsverein die goldene Festscheibe. 10 alte Turner wurden besonders geehrt. Nach dem Festzug hielt ein Volksfest die Gäste beisammen.

m. Ober-Ingelheim (Rheinh.), 10. Juli. Im Schatten der alten Burgmauern aus alter großer Vergangenheit deutscher Geschichte und im Hintergrund der altherwürdigen Kirche als äußerer prächtiger Rahmen ging auf der Naturbühne zu Ober-Ingelheim das Schauspiel: „Heilige Heimat“ als Freilichtspiel in Szene. Das Schauspiel spiegelt den Kampf wider, den deutsche Bauern um den Erhalt ihrer Scholle und um ihr Lebensrecht gegenüber einer mißlichen Ausbeutung durch einen für ihre Belange verhängnisvollen Staat zu führen hatten. Verfasser des ersten Heimatstückes ist Florian Seidl. Über 100 Laienspieler aller Berufs- und Altersstufen aus der Ober-Ingelheimer Bevölkerung wirkten mit. Die künstlerische Leitung hatte der aus Ober-Ingelheim stammende Oberregisseur Dr. Hanns Niedeken-Gebhard (gegenwärtig an der Metropolitan-Oper New York) übernommen, der mit seiner Spieler-schar die Aufführung bei bestem Besuch zu einem vollen Erfolg brachte.

— Darmstadt, 10. Juli. Der verdienstvolle Führer des Hessischen Kassauischen Landesverbandes der Deutschen Stenographenbund, Landtagsdirektor Heinrich Werner, Darmstadt, wurde mit dem Ehrenbrief des Deutschen Stenographenbundes ausgezeichnet.

— Darmstadt, 10. Juli. Am Samstag gegen 18.30 Uhr ereignete sich in Steinbach (Odenwald) in der Werkstatt des Fahrradhandlers Wilhelm Sulzbach ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben kostete. Sulzbach spannte zur Reparatur einen 6-Millimeter-Flöter-Lauf, indem sich noch eine Patrone befand, in seinen Schraubstock ein. Beim unvorsichtigen Hantieren an der Waffe ging der Schuß los. Die Kugel drang dem unweit davon stehenden Jakob Keller aus Kehbach in den Unterleib. Trotz dem Voller noch am Abend im hiesigen Krankenhaus operiert wurde, ist er seinen Verletzungen erlegen.

— Gießen, 10. Juli. Der Antreiber Scheich, der die Leitungsmasse der Hochspannungsleitung bei Sicherheitshausen bei Lollar anstrich, kam mit der Stromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Bahnhofs-Kriminalisten warnen.

„Vor!cht vor Taschen- und Gepäddieben!“ — Die Wohnung in Abwesenheit bewachen lassen!

Aus Anlaß der Ferienzeit und der erhöhten Reiseziffern berichtet ein lange Jahre im Bahndienst tätiger Kriminalbeamter über seine Erfahrungen mit dem Ziel, jährliche Reisen vor Verlust von Hab und Gut zu bewahren. Zunächst warnt er davor, vor Eintritt der Reise überall zu erzählen, daß man verreise und die Wohnung leer stehen lasse. Berufsmäßige Wohnungseinbrecher warten nur auf derartige Mitteilungen. Genau so wie man die Mißfrau und den Bader für die Zeit der Abwesenheit von der Wohnung abbestellt, soll man auch dem Postbeamten vorher Bescheid sagen, damit nicht versehentlich ein Zettel an die Tür geheftet wird mit der lange Tage daran bleibenden Aufforderung, Einschreibebriefe oder Geldsendungen abzuholen. Wohnungsspezialisten wissen daraus ihre Rückschlüsse zu ziehen.

Man soll die Wohnung durch eine besondere Vertrauensperson alle paar Tage aufsuchen lassen. Es wird nicht nur dadurch geklärt, sondern etwa angelommene wichtige Postsendungen oder Nachrichten von Bekannten können nachgehandelt werden. Auch wird der Eindruck erweckt, daß die Wohnung keineswegs nicht bewohnt sei. Die besondere Aufmerksamkeit soll während der Aufenthaltszeit auf dem Bahnhof wie im Zuge natürlich dem Gepädd gelten. Hat man, was das zweckmäßigste ist, die Koffer aufgegeben, so soll der Gepäddschein genau so behandelt werden wie Bargeld und in das Heftigung, in die Briefstasche, kommen. Mancher Gepäddschein ist dadurch verloren gegangen, daß man ihn in die Werttasche steckte, wo ihn der Taschendieb, unsicher erziehen kann. Bei Verlust des Gepäddscheines hastet bekanntlich auch die Versicherung nicht. Aufmerksamkeit ist unbedingt am Fahrkartenschalter empfohlen. Damen sollen ihre Handtaschen nicht „einen Augenblick bloß“ aus der Hand legen.

Aus den Gerichtssälen.

Die „Teufelsjäger von Roshdorf“ vor Gericht.

Zwei Monate Gefängnis für „Bruder Wohlfahrt“. — Mädchen gefesselt und verprügelt.

Die „Teufelsjäger“ bei der Zionsgemeinde in Roshdorf, über die wir seinerzeit berichtet haben, fand in einer zweitägigen Verhandlung vor dem Darmstädter Bezirksgericht ihr Nachspiel. Sechs Personen hatten sich wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Zunächst die Witwe Margarete Zimmer aus Roshdorf, ihre 22jährige Tochter, ein junges leibhaftig gekleidetes Mädchen, dann die Beistherin einer Kaserne und eigentliche Leiterin der Roshdorfer Zionsgemeinde, „Bruder Wohlfahrt“ sowie zwei weitere Personen.

Der epileptische Teufel.

Folgendes ist der Tatbestand dieser mehr als seltsamen Affäre. Die Witwe Zimmer hat zwei Töchter, von denen eine seit vielen Jahren an epileptischen Anfällen leidet. Vor einigen Monaten machten sich bei ihr von Zeit zu Zeit Erregungszustände bemerkbar, in denen sie ihre Mutter beschimpfte und verschiedene Personen mit Gekochtem beworfene haben soll. Dieses aufgeregte Gebaren der Kranken ließ bei ihren Angehörigen und den Gemeindegliedern an der Zionsgemeinde, „Bruder Wohlfahrt“ sowie zwei weitere Personen.

Man ging dem Teufel in sehr radikaler Weise zu Leibe. Als das unglückliche Geschöpf gelegentlich einer Auseinandersetzung wieder in Erregung geriet, wurde es von der Mutter an den Händen gepackt, während die Schwester es mit dem Teppichklopper bearbeitete. Man schüttete der „Besessenen“ dann noch schmutziges Wasser über den Kopf, schleppte sie in der Stube hin und her und ließ sie schließlich hilflos liegen. Die beiden Frauen aber begaben sich auf die „Zionsburg“, zum Gemeindehaus ihrer Sekte, um angeblich für das Seelenheil der Mißhandelten zu beten.

„Satan ist besiegt, Halleluja!“

Mutter und Tochter schütteten dann ihr Herz der Leiterin aus und diese holte mit Hilfe der beiden das Mädchen, das sich aus Angst in seinem Zimmer eingeschlossen hatte. Die Kranke wurde jedoch mit Gewalt hinausgezerrt, an Händen und Füßen gebunden und unheimlich verprügelt, daß sie drei Tage lang das Bett hüten mußte. Dabei riefen die Zionsweiber: „Jesus ist Sieger, Satan ist besiegt, Halleluja.“

Ein zweiter ähnlicher Fall von Mißhandlung wird dem 25jährigen „Bruder Wohlfahrt“ zur Last gelegt. Ein offenbar geisteskranker Mädchen aus Wiesbaden erschien eines Tages mit der Erklärung, Jesus habe sie auf diesen Weg geschickt, bei „Bruder Wohlfahrt“ und wurde von diesem in Gegenwart mehrerer Personen geschlagen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit befandete Bruder Wohlfahrt, er habe nur das Mädchen, das nach ihm verlangt habe, auf diese Weise abzuwehren wollen.

Die große Taufe.

Im Gerichtssaal trat Bruder Wohlfahrt im übrigen sehr bescheiden auf. Während seiner Vernehmung hielt er ständig die Bibel in der Hand; auf die Frage, ob er „Bundestheilungen“ vorgenommen habe, erklärte er, nur Gott könne Kranke heilen; er selbst könne höchstens für sie beten und ihnen im Namen Gottes Gesundheit verheißen. Über seinen Lebenslauf erfuhr man, daß er früher einmal Theaterregisseur gewesen sei und eine Missionsschule besucht habe. Er bestreitet entschieden, strafbare Handlungen begangen zu haben; sie seien ebenso haltloses Geschwätz von Leuten, wie die Behauptung, daß die Zionsbrüder sich mit Teufelsaustreibungen befähi hätten. Er, Wohlfahrt, glaube selbstverständlich an den Satan, doch könne man diesem keinesfalls mit Prügelein, die man einem Menschen verabschiedet, beikommen. Auch die Angeklagten Frauen bestritten, durch die Schläge eine Teufelsaustreibung beabsichtigt zu haben.

In der Verhandlung erfuhr man noch einiges über die sonderbaren Zeremonien der Sekte, so über die „große Taufe“, bei der der Meister und die Täuflinge nur mit einem Nachthemd bekleidet in einen großen Wasserbehälter stiegen und von Wohlfahrt rücklings untergetaucht wurden.

Das Gericht verurteilte Bruder Wohlfahrt zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis, wobei es ihm die Hauptschuld an den Vorkommnissen zuschrieb. Die Kaserneleiterin und Leiterin der Zionsgemeinde erhielt einen Monat Gefängnis; die Verbüßung dieser Strafe wurde ihr gegen sofortige Bezahlung von hundert Mark Gerichtskosten und Buße für die Verletzte erlassen. Die übrigen Angeklagten erhielten teils Geldstrafen, teils wurden sie freigesprochen.

Die begehrtesten Marken der Welt.

40 Jahre deutsche Kolonialmarken.

Bereits in den achtziger Jahre hatte die Reichspost in den neugewonnenen deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean eigene Postanstalten eröffnet, die sich aber zunächst noch der Postwertzeichen der fernern Heimat bedienten. Es gibt also deutsche Briefmarken mit Stempeln afrikanischer und pazifischer Ortsnamen. Diese Vorläufer unserer Kolonialmarken sind auch ein gesuchtes Sammelobjekt geworden und stehen teilweise hoch im Preis. Anfang Juli sind es 40 Jahre her, daß in Deutsch-Ostafrika die ersten wirklichen Kolonialmarken das Licht der Welt erblickten. Es war eine kleine Serie deutscher Reichspostmarken, die den Ausdruck „Deutsch-Ostafrika“ und eine neue Wertangabe in Pfennigen erhalten hatte. Bekanntlich galt in der Kolonie am Indischen Ozean die Rupienwährung. Die Rupie wurde bis 1906 in 64 Pfennig, später in 100 Heller eingeteilt. Die Briefmarken Deutsch-Ostafrikas waren nicht nur die ersten deutschen Kolonialmarken, sondern auch die letzten, da das Land des Kilimandscharo erst im Herbst 1918 in feindliche Gewalt fiel. Unsere anderen Kolonien waren ja schon bei Beginn des Weltkrieges verloren gegangen. Die 1914 in Dar-es-Salaam vorhandenen Briefmarken hätten für vier Jahre Weltkrieg nicht ausgereicht. Tollkühne Blockadebrecher der Kaiserlichen Marine hatten im Jahr 1916 aber nicht nur Waffen, sondern auch neue Markenporträts aus der

Der Mann, der Matuschka das Sprengen lehrte.

Entküllungen im Verhör mit dem Eisenbahn-Attentäter. — Die Jagd nach Mithulidigen.

Seit Tagen wird Solvester Matuschka vom Bundesgericht in Leipzig über seine Untaten verhört. Immer neue dramatische Einzelheiten werden durch dieses Verhör zutage gefördert. Jetzt wurde auch das Rätsel gelöst, wieso Matuschka bei seinen Sprengattentaten derart fahmännisch zu Werke gehen konnte. Es stellte sich heraus, daß er bei einem Fachmann regelrechten Unterricht über Sprengungen und Sprengmittel genossen hatte.

„Als ich den Steinbruch bei Wien erwarb, hatte ich keine Ahnung, wie man bei Sprengungen vorgeht. Der frühere Eigentümer des Steinbruchs empfahl mir daraufhin einen Fachmann, der ein vorzüglicher Sprengmeister sein sollte. Ich engagierte diesen Mann und ließ mich von ihm genau zeigen, wie man Sprengpatronen herzustellen und Sprengungen zu bewerkstelligen hat.“

„Ich bin nicht verrückt.“

Im übrigen führte Matuschka bei dem täglichen Verhör sein übliches Theater auf. Tränenausbrüche, Erregungszustände, phantastisches Spintisieren und bei ihm gang und gäbe. Als der Untersuchungsrichter das Attentat in Südbog zur Sprache bringen wollte, begann Matuschka wieder zu jammern und zu weinen: „Leo wollte es... Ich habe es auf Leos Befehl getan... Leo ist an allem schuld!“ erklärte er, während ihm ganze Tränenbäche über die Wangen liefen. „Dieser verdammte Geist hat mich zu allen bösen Taten verleitet.“

„Sie wollen hier wohl den Verrückten spielen?“, fragte ihn der Untersuchungsrichter.

Da wurde Matuschka ganz wild: „Ich protestiere dagegen, daß man mich für einen Verrückten hält. Ich bin nicht verrückt, auch wenn meine Verteidiger mich gerne als Idioten hinstellen möchten.“

Wie schon in der Wiener Gerichtsverhandlung, erinnert sich Matuschka jetzt mit erstaunlicher Genauigkeit an jede Einzelheit seiner Untaten. Der Untersuchungsrichter mußte feststellen, daß seine Aussage in keinem einzigen Punkte von den Protokollen der Wiener Prozessverhandlung abwich.

Nach dem Abschluß des Verhörs wird Matuschka in eine Irrenanstalt gebracht werden, wo ihn die Psychiater einer mehrwöchigen Beobachtung unterwerfen sollen.

Der italienische Landru zum Tode verurteilt

Ende des Prozesses Serbiatti. — Drei Frauenmorde nachgewiesen.

Rom, 10. Juli. Der sensationelle Nordprozess vor dem Schwurgericht in La Spezia gegen den 53jährigen Frauenmörder Cesare Serbiatti hat nach vierwöchiger Dauer seinen Abschluß gefunden. Serbiatti wurde wegen dreifachen Mordes, begangen an den Frauen Pasqua Bertolini, Beatrice Margarucci und Paulina Goretti, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Seine Gattin Angela wurde wegen Mangels an Beweisen der Mithulidenschaft freigesprochen. Serbiatti wurde im November v. J. nach einer aufregenden Jagd von der italienischen Polizei in Palermo festgenommen. Zwei Wochen früher waren an verschiedenen Stellen der Eisenbahnstrecke Rom-Spezia Pakete mit Leichenteilen einer Frau aufgefunden worden, die einige Tage später als die 26jährige Hausangestellte Paulina Goretti identifiziert wurde. Man stellte dann fest, daß die Goretti in der letzten Zeit zu Serbiatti in Beziehungen getreten, und mit ihm aus Rom nach Spezia gefahren war. Serbiatti hatte die Frau nach Spezia gelockt, sie dort ermordet, ausgeraubt und die Leiche zerstückelt. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß noch eine Reihe von jungen Frauen in den letzten Jahren verschwunden war, und der Verdacht der Täterschaft fiel ebenfalls auf Serbiatti.

In weiteren zwei Fällen gelang es den Behörden, die Schuld Serbiattis nachzuweisen, und so kam es zur Anklage und zur Verurteilung des Massenmörders.

* Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter. Das Reichsgericht Leipzig verurteilte sechs aus Hamburg, Kiel und Stralsund stammende Angeklagte wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu Zuchthausstrafen von vier bis fünf Jahren. Zwei Angeklagte, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen Linien-schiffes, wurden aus der Marine ausgestoßen. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei den Angeklagten um Existenzen handelt, die im kommunistischen Sumpf und in Zuhälterkreisen groß geworden sind und die aus schändlicher Gewinnlust und in falsch verstandener Machtgier gehandelt haben. Wäre bei Begehung der Straftaten bereits das Strafverfahren eingeleitet, so wäre die Angeklagten in noch weit härterem Maße vom Gesetz getroffen.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Auf dem Obstmarkt war das Angebot von Erdbeeren, Kirschen, Johannis, Stachel- und Himbeeren sehr gut. Die Preise für Himbeeren stiegen, die Preise für Johannisbeeren und Stachelbeeren sind gefallen. Die Nachfrage ist lebhaft, jedoch sind Überstände an Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren. Das Heidelbeerangebot ist noch gering. Von italienischen Pfirsichen und Pflaumen war starkes Angebot vorhanden. Am Gemüsemarkt war reiche Zufuhr von allen Gemüsearten. Die Nachfrage ist allgemein noch befriedigend. Italienische Bohnen und holländische Tomaten sind in großen Mengen vorhanden. Mit härterer Zufuhr von deutschem Weikraut und Wirling ist zu rechnen. Ausländische Bohnen und Tomaten drücken sehr stark auf die Preise deutscher Erzeugnisse.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Das Frühkartoffelgeschäft im Rhein-Maingebiet geht immer mehr ein. Die Preise, die schon in der Vormoche recht schwach waren, geben weiter nach. Die Anlieferungen sind so groß, daß die Nachfrage nicht ausreicht, um eine teilschwache Ausnahme zu sichern. Das Versandgeschäft konnte sich auch nicht wie in früheren Jahren entwickeln, da der Frühkartoffelanbau in den Gebieten, die bisher rhein-mainische Ware aufnahmen, vielfach so ausbeutet wurde, daß auch dort das Angebot aus den engeren Produktionsgebieten mehr als reichlich ist. Die Preise stellen sich franko Frankfurt a. M. etwa auf 2,60—2,70 je Zentner, gleiche Preise wie ab Kasseler Stationen. Alte Kartoffeln werden nicht mehr gehandelt.

Wetterbericht.



Der Rücken hohen Druckes, der sich von Südwesten her über Mitteleuropa erstreckt, wird durch anhaltenden Luftdruckfall allmählich beseitigt. Damit steht sich die Zufuhr kühlerer maritimer Luftmassen auch bei uns durch, und es kommt zu Niederschlägen. Die Gesamtwetterlage wird sich etwas unbeständiger, aber nicht durchweg unfreundlich gestalten.

Witterungsaussichten bis Mittwochsabend: Überwiegend bewölkt, einzelne Regenschauer, bei aufsteigenden Südwest- und Westwinden kühler.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

10. Juli 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft: auf 6° und Normalhöhe ..	237.0	254.3	258.2	249.8
Feuch. auf dem Meerespiegel ..	767.0	764.3	768.2	766.8
Thermometer (Cellus) ..	19.0	26.1	19.1	20.8
Lufttemperatur (Wittmann) ..	12.7	11.6	12.1	12.1
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	77	46	73	55
Windrichtung ..	SW 1	SW 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 27.0 Niedrigste Temperatur: 14.6				

Wasserstand des Rheins

am 11. Juli 1933.

Stehrigh: Pegel	2.42 m	gegen	2.43 m	gestiegen
Rainz:	1.71	—	1.72	—
Caub:	2.94	—	2.96	—
Böln:	2.76	—	2.73	—

Wirkliche Erholung...

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätszeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der C. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Am 17. Juli 1933, vormittags 9.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer Nr. 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Adlerstraße 83, zwangsweise versteigert. Eigentümer der Kaufmann Reinhard Weilenburger in Kattatt.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Polizeiverordnung

über die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung von Mitteln oder Verfahren, die zur Verhütung, Beseitigung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten bestimmt sind.

Vom 2. Juni 1933. Preussische Gesetzammlung 1933, Nr. 41, ausgegeben am 21. Juni 1933, S. 215. Auf Grund des Polizeiverordnungsgegesetzes vom 1. Juni 1931 (Gesetzammlung Seite 77) wird für den Umfang des preussischen Staatsgebietes folgendes verordnet:

§ 1.

Die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung von Gegenständen, Vorrichtungen, Verfahren oder Mitteln, die zur Verhütung, Beseitigung oder Heilung von Menschen- und Tierkrankheiten bestimmt sind, ist verboten:

1. wenn den Gegenständen, Vorrichtungen, Verfahren oder Mitteln besondere, über ihren wahren Wert hinausgehende Wirkungen beigelegt werden, oder
2. wenn die Art der Ankündigung oder Anpreisung geeignet ist, irreführen, oder
3. wenn die Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach geeignet sind, die Gesundheit zu schädigen, oder
4. wenn Mittel empfohlen werden, welche nur auf ärztliche, beim Gebrauch für Tiere nur auf tierärztliche Anweisung verabfolgt werden dürfen.

§ 2.

Der öffentlichen Ankündigung oder Anpreisung der im § 1 bezeichneten Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel steht es gleich, wenn in öffentlichen Ankündigungen auf Druckschriften oder sonstige Mitteilungen verwiesen wird, die eine Ankündigung oder Anpreisung dieser Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel enthalten.

§ 3.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 Mark im Nichtbeitragsstadium die Festsetzung von Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle den selben Gegenstand behandelnden Polizeiverordnungen nachgeordneter Behörden ihre Gültigkeit, soweit sie sich nicht auf den Verkehr mit bestimmten, in Listen aufgeführten Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln beziehen.

Berlin, 2. Juni 1933.

Der preussische Minister des Innern.

In Vertretung: Ges. Grauert.

Mobiliar-Versteigerung

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich aufolge Auftrags am Donnerstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr beginnend, in der Wohnung

10 Herental 10, Hocherdegasse.

folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:

1. Eichen-Esszimmer, gelackiert, mit Jagdemblemen: Buffet, Auszugstisch, Serviertisch, 9 Stühle, 1 Armlehnstuhl, Divan mit Kissen und Spiegel
- 1 schwarzes Harmonium von Schiedmayer
- schwarze Wohnzimmer-Möbel: Schrank mit Aufsatz, 2 Tür. Bücherschränke, Spiegel mit Trumeau, Tisch, Polsterstuhl, Elagere, Büchertische;
- eil. Gelblackiert (Innenmaße 1,00 m hoch, 0,50 m breit, 0,33 m tief), Eichen-Herr-Schreibtisch mit Aufsatz, Eichen-Schreibtisch, antike Niedermeier-Standuhr in Mahag., Ecksche in Umbau, Schaufelstisch, Stühle, Tisch, 3 Kuchl-Becken, 1 Tür. Spiegel-Schrank, 1- und 2 Tür. Kleiderkästen, Nachschlafmoden, Nachtschale, Chaiselongue, div. Kleinmöbel, 17. Goldblegel, Delgemälde und andere Bilder, Pendulen, Kipp-, Aufstell- und Dekorationsgegenstände, Zinnlehen, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Kewers Konvert, Perlon und sonst. Bücher, elektr. Küker und Lampen, 2 Sonnen-Teppiche, ca. 3x4 m, Gardinen, Vorhänge, elektr. Heizöfen, 2 Tür. Eisschränke, weiß email, Gasherd mit Backofen (Funer u. Ruh), div. Hausgeräte und vieles andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angelegter Auktionator

beidseitig Taxator

Telephon 22941.

Schwalbacher Straße 23.

Rechtliches Unternehmen am hiesigen Plage.

Buchenscheitholz

Str. 120 Mt., bei 5 Str. frei Haus, Kammholz Str.

2.50 Mt., Kiefernholz, groß gehakt, Str. 1.50 Mt.

Verstellungen werden angenommen.

Dohheimer Straße 28 (2. Hof). — Telephon 24520.

Emil Hees Große Burgstraße 16
Tel. 59331

Tee

„Der Tee ist ein Kunstwerk und braucht Meisterhände, um seine edelsten Eigenschaften zur Geltung zu bringen“, sagt ein asiatischer Dichter.

Kees führt nur solchen Meistertee!

Kees-Tee, Broken orange pekoe ¼ Pfd. 1.10

Kees-Tee, Indische Mischung ¼ Pfd. 1.65

Kees-Tee, China-Mischg., m. Blät., ¼ Pfd. 2.10

Landleberwurst ¼ Pfd. .30

Plockwurst ¼ Pfd. .35

Kümmelwurst, westfl. ¼ Pfd. .35

Maljesheringe neue, tafelfert., St. .28

Preise ohne Glas Ltr.-Fl. ¼ Fl.

1931er Wallhäuser Lorenzenberg .75 .60

1931er Schloß Böckelheimer .85 .70

1931er Cröver Steffensberg (Mosel) 1.10 .90

Empfehle als Spezialität:

la Hammelfleisch

in großer Auswahl.

Jakob Baum, Webergasse 38.

Telephon 26076.



Spielplan von Dienstag, 11. 7.

bis einschl. Donnerstag, 13. 7. 33

Neuaufführung!

Ein filmischer Leckerbissen, der höchsten Ansprüchen gerecht wird.

*Käthe Das
v. Nagy schöne
Abenteuer*

mit Adele Sandrock

Rolf Albach Retty

Ein reizendes Filmabenteuer
voll Sonne, Heiterkeit u. Humor!

Dazu das verwöhnte Beiprogramm.



Bubikopf-

Schneiden



Ondulieren

Waschen

Wasserwellen

Dauerwellen

von nur ersten Kräften.

Salon Dette, Michels-
berg 6.

Apostelhof, Rheinstr. 17

Damenstimmungstrio

Gertrud Driescher

Geschäftseröffnung

Hiermit der werten Einwohnerschaft
Wiesbadens zur gef. Kenntnisnahme, daß
ich am Mittwoch, 12. Juli, mein Geschäft,

Café u. Weinstuben Kronier, Aarstr. 72

wieder selbst eröffne. — Solide Preise.

Großes Konzert der SS.-Kapelle.

Um geneigten Zuspruch bittet Familie G. Kronier.

Heilhecker's

Damen- und Herrenfrisier-Salon

Kheingauer Straße 3 — ist eröffnet

Spezialität: Dauer- und Wasserwellen

Keine Negerkrause. Fachmännische erstklassige Bedienung.

Zielbewußte Führung

in der Werbung sichert den Erfolg!

Dazu Mut, schlagkräftig allen Wider-
ständen zu begegnen — Disziplin und
Ausdauer, den Werbekampf zum guten
Ende zu führen — Glauben an den Sieg,
der die richtige Durchschlagskraft sichert!
Kurz: Wille und Überzeugungskraft
sollen Ausdruck jeder Werbung sein!
Sie finden bei uns erfahrene Fachleute,
die alle diese Momente Ihrer Werbung
streng beachten. Schenken Sie uns
Ihr Vertrauen. Sichern Sie sich unsere
Mitarbeit.



I. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Johannisbeeren fr. a. d.
Gart. Pfd. 10 Pf., 10 Pf.
80 Pf., u. Mittw. zw. 8 u.
12 Uhr Bismarckstr. 24, 2. l.

Dentist

Hans Swidersky

Kirchgasse 74.

Schonende Behandlung.

Bestes Material.

Niedrige Preise.

Sprechzeit: 9—12 u. 3—6.

Ausverkauf

fertiger Damenhüte

wegen Aufgabe des Lagers.

Moritzstraße 40, 1.

Nur 67⁸⁰ Mk.

kostet Ihre 9- (neun-)

tägige Ferienreise in die

bayrischen Alpen nach

Benediktbeuern

über Darmstadt,

Heidelberg, Stuttgart,

Ulm, Augsburg. In dem

fabelfhaft billigen Preis

sind einbezogen die

Fahrt ab und zurück

Frankfurt im Aus-

sichts-Autobus, Unter-

kunft, volle Verpfleg-

Trinkgelder, Gepäck-

beförderung, Ver-

anstaltungen u. außerdem

2 3 5 km Ausflugs-

Fahrten nach Garmisch

(Gelegenheit zur Auf-

fahrt auf d. Zugspitze),

Tegernsee, Schliersee,

Bayrischzell.

Die Teilnehmer der bis-

herigen Reisen sind be-

geistert zurückgekehrt.

Ausführliches Reise-

programm und alle

Auskünfte kostenlos.

Bitte bei schriftlichen

Anfragen Rückporto

beifügen. F229

Anmeldungen für die

nächsten Fahrten

(15.—23. Juli u. 29. Juli

bis 6. August) durch

REISEBÜRO

Greif

Maing-Intonplatz 5

im Zentrum der Gutenbergstadt

am Hauptbahnhof

sowie durch die Wies-

badener Reisebüros:

Engel, Glücklich,

Hillert, Rettenmayer.

Schlant

ohne Diät durch

Reinhold.

Zu haben:

Drog. Siebert, Marktstr. 9

Raff. Landestheater

Großes Haus.

Das „Große Haus“ ist

ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.

Mittwoch, 12. Juli 1933.

Nachmittags:

Schlageter.

Drama von Hanns Johst.

Anfang 15¹⁵ Uhr.

Ende etwa 18¹⁵ Uhr.

Kein Kartenerkauf.

Abends:

Das Schwarzwald-

mädel.

Operette von L. Zell.

Anfang 20¹⁵ Uhr.

Ende etwa 22¹⁵ Uhr.

Volkspr. v. 0.50 RM. an.

THALIA Theater

Heute letzter Tag!

Dolores del Rio

die wunderschöne rassistische Mexikanerin
in dem berausenden Südsee-Schauspiel

Luana

Abenteuer von atemberaubender Spannung!

Die Geheimnisse des Südsees! Unvergleichlich! Unvergänglich!

Reichhaltiges Beiprogramm.

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Da freut sich jeder,
der sein Haar lieb hat.

Dr. Dralle's Birkenwasser

erhält man jetzt schon für

RM. 1.50

Altbewährte Qualität — Neue Packung. F281

Radio-neueste Ausstellungen

Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchh. 5
Eintritt frei Tel. 25788.

I. Kameradschaft.

Freitag, den 14. Juli, abends 8.30 Uhr

Kameradschaftsabend im „Friedrichshof“

Friedrichstraße 43. Lieberbühner mitbringen. F712

Der Schubertbund Wiesbaden E. V.

sucht tüchtigen Dirigenten

Nur schriftl. Bewerbungen mit Zeugnissen der prakt.
u. theor. musikal. Ausbildung, mit Belegen der bis-
herigen Tätigkeit u. Angabe der Gehaltsansprüche er-
beten an den 1. Vorsitzenden Dr. Laaff, Moritzstr. 70.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 12. Juli 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen

Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Riehl.

1. Overtüre zur Oper „Die weiße Dame“ von

L. Boieldieu.

2. Gavotte Louis XII. von F. Danare.

3. Fantasia aus der Oper „Sefonda“ von L. Spohr.

4. Dorflieder, Walzer von E. Kálmán.

5. Melodien aus der Operette „Fürstentum“ v. Fall.

6. Jubiläumsmärsch von E. Strauß.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 12. Juli 1933.

Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

16 Uhr:

1. Overtüre zur Oper „Der Wasenball“ von Huber.

2. Ballettmusik aus der Oper „Faust“ von Gounod.

3. Ballade — Adagio; Allegretto; Moderato con moto —

Allegro vivo.

4. Träume, Lied von R. Wagner.

5. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.

6. Ungarische Lustspiel-Overtüre von Kálmán.

7. Grillenbänne, Walzer, von Joh. Strauß.

8. Tonbilder aus der Operette „Paganini“ v. Lehár.

Eintrittspreis 0.75 RM.

Dauer- und Kartarten gültig.

20 Uhr:

1. Overtüre zu Collin's Trauerspiel „Coriolan“ von

L. v. Beethoven.

2. Intermezzo sinfonico von F. Mascagni.

3. Aragonaise; Arabade und Andalousie, aus der Oper

„Der Eid“ von J. Massenet.

4. Tanz der Priesterinnen aus der Oper „Samson und

Dalila“ von Saint-Saëns.

5. Fantasia aus der Oper „Eugen Onegin“ von

Tchaikowski.

6. Kennst Du mich, Walzer aus „Blindefuß“ von

Joh. Strauß.

7. Geistesfunken, Polka von E. Waldteufel.

8. Vorspiel zur Operette „Boccaccio“ von F. v. Suppé.

Neues aus aller Welt.

Ein Bericht der Reichsbahndirektion Erfurt über das D-Zug-Ünglück bei Apolda.

Die Ursachen sind noch nicht ermittelt.

In einem von der Reichsbahndirektion Erfurt herausgegebenen Bericht über das schwere Eisenbahnunglück am Sonntag in Thüringen heißt es unter anderem: Zunächst wurde angenommen, daß eine Verwerfung des Gleises infolge der ungewöhnlichen Hitze die Ursache des Unglücks sei. Ob diese Vermutung zutrifft, steht noch nicht fest. Dagegen spricht, daß an der Unfallstelle der beste und stärkste Oberbau liegt, der bei der Reichsbahn verwendet wird. Dieser Oberbau ist einer der stärksten der ganzen Welt. Die Gleislager an dieser Stelle sind im Juni durch den Oberbaumeister besonders genau untersucht und als vorzüglich befunden worden. Auch der Vorstand des Betriebsamtes Weimar hat sich noch zwei Tage vorher von der guten Gleisanlage überzeugt. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten sind von den zahlreichen Schnellzügen, die kurz vorher die Unfallstelle passiert haben, nicht bemerkt worden. Am Montagfrüh werden die Untersuchungen durch zwei Kommissare der Hauptverwaltung fortgesetzt werden. Keinerlei Anzeichen liegen für ein Attentat vor. Für ein solches wäre die durchaus übersichtliche Unfallstelle unmittelbar vor dem Bahnhof Niedertrebra auch denkbar ungeeignet.

Zunächst waren beide Hauptgleise durch die entgleisten Wagen gesperrt. Das Gleis Bad Kösen-Weimar war

gegen 18 Uhr wieder fahrbar. Vorher mußten einzelne Züge über Naumburg-Jena-Weimar umgeleitet werden. In der Nacht wurden eine große Zahl Streckenarbeiter zusammengezogen und das nötige Gleismaterial herangeschafft. Dadurch gelang es auch, das Gleis Weimar-Bad Kösen bis Montagvormittag elf Uhr wieder voll benutzbar zu machen.

Der am Sonntag bei dem Eisenbahnunglück geborgene unbekannte Tote ist als der Oberingenieur Paul Goerig aus Leipzig festgestellt worden. Seine Frau liegt verletzt im Krankenhaus Apolda.

Bei der 5. Leiche fand man drei Schuhe. Da der Körper des Aufgefundenen stark verstümmelt war, ist es möglich, daß es sich um zwei Verunglückte Personen handelt.

Wie das Apoldaer Krankenhaus am Montagfrüh mitteilt, befinden sich zurzeit noch 10 Frauen und 6 Männer, die beim Niedertrebraer Eisenbahnunglück am Sonntag verletzt wurden, in ärztlicher Behandlung. Von ihnen sind 3 schwer verletzt. Alle haben Schädelbrüche erlitten. Von den anderen Personen sind sieben Personen mittelschwer verletzt, die übrigen leicht. Erfreulicherweise besteht bei keinem der Verletzten mehr Lebensgefahr, jedoch ist die Zahl der Todesopfer voraussichtlich nicht erhöhen wird. Der Reichsstatthalter von Thüringen und der thüringische Ministerpräsident nahmen in der Nacht zum Montag noch Gelegenheit, im Apoldaer Krankenhaus den Verletzten selbst die besten Genesungswünsche zu übermitteln.



Die umgestürzten Wagen.

Die Beisetzung Marga von Eyndorfs.

Am Montag nachmittag wurden die sterblichen Überreste der auf so tragische Weise in Aleppo ums Leben gekommenen Fliegerin Marga von Eyndorf in heimatischer Erde beigesetzt. Zahlreiche Verwandte und Freunde, Vertreter der Fliegerei, der Behörden und der Presse, darunter Ministerialdirektor Christiansen als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, zwei japanische Offiziere und andere hatten sich in der Invalidenhause Kirche in Berlin zusammengefunden, um der toten Fliegerin das letzte Geleit zu geben. Vor dem mit Blumen und Kränzen über und über bedeckten Sarg hielt Fliegerpfarrer Voerger die Trauerrede, wobei er in ergreifender Weise den Lebensweg der Fliegerin schilderte, ihre hervorragenden Charaktereigenschaften und ihre große Liebe zum deutschen Vaterland und zur Fliegerei hervorhob. Marga von Eyndorf, die schon in der Zeit der tiefsten Erniedrigung dem deutschen Namen im Ausland Ehre gemacht habe, werde der deutschen Fliegerjugend stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und echten Fliegergeistes sein. Nach der Trauerfeier in der Kirche bewegte sich der Trauerzug auf den Invalidenfriedhof, wo am offenen Grabe der Vorsitzende des Aeroklubs von Deutschland, Major von Kohler, der toten Fliegerin einige Abschiedsworte zurief. Während der Trauerfeierlichkeiten kreisten drei Flugzeuge der Sportfliegerschule über dem Friedhof, um ihrer toten Kameradin die letzte Ehre zu geben.

Berliner Bankier unterschlägt eine Million. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Geschäftsgeld des Bankhauses Paul A. Meyer in der Dorotheenstraße in Berlin einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Es ergab sich, daß umfangreiche Depotunterschlagungen verübt worden waren, die die Höhe von einer Million erreichen werden. Der eigentliche Inhaber des Bankhauses Hans Richau war bereits am 29. Juni wegen Depotunterschlagung von der Zollfahndungsstelle festgenommen worden. Am Samstag wurden die Bankiers Paul Meyer und der Frhr. Odal Knigge sowie drei Angestellte festgenommen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus. Am Montag ließ um 11.30 Uhr ein von Bamberg kommender besetzter Personenautobus auf der Staatsstraße Bamberg-

Lichtenfels unmittelbar beim Ortsausgang aus Breitengüßbach mit einem Arbeitszug, der auf der Nebenbahn Maroldsweisach-Breitengüßbach die Staatsstraße kreuzte, zusammenstoßen. Hierbei wurden 7 Personen des Autobusses, sämtlich aus Arnstadt, Thüringen, verletzt. Die Verletzten wurden mit einem Sanitätsauto nach Bamberg gebracht. Die Lokomotive und der Autobus sind stark beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes wird zur Zeit untersucht. Die Nebenbahnstrecke war bis 18.30 Uhr gesperrt.

Vater und Sohn tödlich verunglückt. Auf der Rathelbedstraße in Düsseldorf fuhr am Samstagmittag ein Motorradfahrer, infolge schleudern, gegen einen Mast der Straßenbahn. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer, Vater und Sohn, wurden auf der Stelle getötet.

Wagen raucht in ein Haus. In der Ortschaft Eidenborn im Saargebiet ereignete sich am Montagnachmittag ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen einer Ziegelei fuhr eine abschüssige Straße von Saarmellingen hinunter. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, so daß der Vorderteil des Wagens im Schlafzimmer landete. Eine Frau, die der Kraftwagenführer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgeprungen.

Luftmord an einer Elbfliegerin. Am Sonntagfrüh wurde in einem Wäldchen des Dorfes Eichsfeld bei Deutsch-Krone die elfenhalbjährige Tochter des Landwirts Seelkamp tot aufgefunden. Die Mordkommission der Polizeidirektion Schneidemühl stellte fest, daß an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden war. Der Täter hat mit großer Gewalt dem Kinde ein Taschentuch in den Mund gestopft, das nur mit erheblicher Mühe durch den Arzt entfernt werden konnte. Als vermutlicher Täter wird der angebliche Mechaniker Wilhelm Baitinger angenommen, der sich schon am Tage vorher durch Belästigung von Kindern verdächtig gemacht hatte. Der Täter ist flüchtig.

Schweres Unwetter über Ellwangen. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntag ging über die Stadt Ellwangen in Württemberg ein schweres Unwetter nieder. Nach einem Gewittersturm ereignete sich ein ungeheurer

Wolkenbruch, so daß in kurzer Zeit das Wasser meterhoch durch Straßen und Gassen floss und die Keller füllte. Zudem richtete Hagelschlag großen Schaden an.

Großfeuer im Landwirtschaftlichen Versuchsgut Katt. Montagabend brach vermutlich durch Heißlaufen eines Transmissionslagers im Landwirtschaftlichen Versuchsgut und Lehrgut der Badischen Bauernkammer in Katt ein Brand aus. Rahezu das ganze große Ökonomiegebäude stand in Flammen. Die Stallung und eine große Scheune konnten als verloren gelten. Die Rettung von etwa hundert Stück Vieh machte große Schwierigkeiten. Der Gesamtschaden an Gebäuden, Getreide und Früchten wird auf Zehntausende von Mark geschätzt.

Liebespaar erschießt sich. Am Montagfrüh zwischen 6 und 7 Uhr erschoss in Fellbach bei Stuttgart ein etwa 20jähriger Gärtner sich und seine 16 Jahre alte Verlobte. Das Motiv zu der Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Englischer Expresszug auf Güterzug aufgefahren. In der Nähe von Carlisle lief der Edinburgh-London-Expresszug auf einen Güterzug. Fünf Personen wurden schwer, zehn weitere leicht verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen des Expresszuges entgleisten und stürzten um, jedoch der Verkehr auf beiden Gleisen stillgelegt war.

Hestiger Sturm in Venedig. In Venedig ist in der Nacht zum Montag ein so heftiger Sturm ausgebrochen, daß im Hafen zwei englische Kriegsschiffe vom Anker gerissen und abgetrieben wurden, da sie nicht unter Dampf standen. Der Torpedobootszerstörer „H. 84“ wurde vom Sturm bis in die Mitte des Hasenbedens getrieben, während das Werftschiff „Resource“ um sich selbst getrieben wurde. Ein italienischer Schlepper wurde sofort aufgedockt und konnte die Schiffe unbeschädigt wieder an die Ankerplätze zurückschleppen.

Erster Besuch des Papstes auf Castel Gandolfo. Am Montagnachmittag um 5 Uhr hat der Papst in Begleitung eines kleinen Gefolges, darunter einigen Kardinälen, zum ersten Mal Rom und die nähere Umgebung verlassen, um sich nach dem in den Albanerbergen gelegenen Castel Gandolfo zu begeben und dort persönlich die Instandsetzungsarbeiten im Palast und Park zu besichtigen. Seit Jahren ist der Besuch des Papstes auf dem historischen Sommerhof der Päbste angekündigt worden, der ganz unerwartet erfolgte. Im Verlauf des Sommers dürfte der Papst sich alsdann zum längeren Aufenthalt nach Castel Gandolfo begeben.

Wieder eine Entführung in Amerika. Die Entführungswelle in den Vereinigten Staaten greift immer weiter um sich. Jetzt hat die bereits am Freitag erfolgte, aber bisher verheimlichte Entführung des 24jährigen Johns O'Connell im ganzen Lande eine ungeheure Aufregung verursacht. Der junge Mann ist ein Neffe des bekannten demokratischen Führers O'Connell aus Albany im Staate New York. Die Banditen, die den jungen O'Connell entführt haben, fordern ein Lösegeld in Höhe von 10 Millionen Dollar und drohen mit der Tötung ihres Gefangenen, falls die Angelegenheit der Polizei gemeldet werden sollte.

Starke Kälte und Schneefall in Argentinien. In weiten Teilen Argentiniens hat eine Kälteperiode eingesetzt. Ungewöhnlich niedrige Temperaturen bis minus 12 Grad und Schneefälle sind sogar in der Provinz Buenos Aires und in der Pampa zu verzeichnen.

Schwere Katastrophe auf einem chinesischen Dampfer. In den japanischen Gewässern ist der chinesische Dampfer „Tunan“ von einem japanischen Dampfer gerammt worden. Man befürchtet, daß 125 Fahrgäste ihr Leben verloren haben.

Fünf Tote, sechzehn Verletzte bei einem Autobusabsturz. Bei Moca-Laboch auf der Insel Sumatra stürzte ein Autobus mit einer 7 Meter tiefen Böschung hinunter. Fünf Insassen fanden den Tod, sechzehn wurden schwer verletzt.

Trotz 132 000 Volt. Bismarcken scheint es, als sei der Senjennann amtsüß. Dann läßt er das Opfer fahren, das schon seine unentrinnbare Beute zu sein schien. Viele Erzählung konnte jüngst der 18jährige John Langtracht in Lancashire machen. Er war mit zwei Kameraden auf einer Metallleiter zur Plattform einer Hochspannungsanlage hinaufgeklettert. Der Mast ragte nicht weniger als 75 Meter hoch in die Luft. Die jungen Leute wollten nichts anderes als in der luftigen Höhe die schöne Aussicht genießen. Aber dieses gewiß nicht geradezu verwerfliche Vorhaben wurde jäh vereitelt, als John das Mißgeschick widerfuhr, zufällig eins der Kabel zu berühren. In demselben Augenblicke schloß eine blaue Flamme von mehreren Metern Länge empor. Der junge Mann brach bewußtlos zusammen. Man rief Hilfe herbei. Der Strom wurde ausgeschaltet. Die Feuerwehr kam, mit Leitern bewaffnet. Aber da erhob sich zum allgemeinen Erstaunen John Langtracht und kletterte die Plattform herunter, von seinen Freunden unterstützt. Er bot einen entsetzlichen Anblick. Seine Kleider hingen in Fetzen vom Körper herab, sie waren fast völlig verkohlt. Auch die Schuhe des jungen Mannes hatte der Strom verbrannt. Und der Leib des Bedauernswerten wies schwere Brandwunden auf. Aber die inneren Organe waren völlig unverletzt geblieben. Der Strom hatte sich auf die Oberfläche des Körpers beschränkt. Daß John mit dem Leben davon kommt, kommt, steht außer Frage. Und das, obwohl ihn nicht weniger als 132 000 Volt getroffen haben.

ALVA 3 1/3

MIT BILDERN, FAHNEN UND STANDARTENTRÄGER

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE, YOSMA G.M.B.H. BREMEN



erobert eine Stadt nach der andern. — Ein Raucher empfiehlt sie dem andern. — ALVA ist die Zigarette, die Sie unbedingt versuchen sollten. Tun Sie es noch heute!

Sport und Spiel.

An der Arbeit.

Der Reichssportkommissar in Hannover.

Von Dortmund aus begab sich Reichssportkommissar von Hammer-Osten nach Hannover, wo er im großen Saal der dortigen Stadthalle die Führer der Turn- und Sportvereine Hannovers empfing. Nach einleitenden Worten des Oberbürgermeisters der Stadt Hannover, Dr. Wangel, der betonte, daß die Stadt Hannover von jeher dem Sport gedient und gehuldet habe, ergriff von Hammer-Osten das Wort. Er sprach über das Thema „Die Leibesübungen im neuen Deutschland“. Einen breiten Raum seiner weiteren Ausführungen nahmen die Probleme der Neugestaltung, speziell des Turnwesens, ein.

Der Deutschen Turnerschaft werde die Stellung wieder gegeben werden, die sie verdiene

und die sie in den letzten 14 Jahren nicht gehabt habe. Sie werde, wie er glaube, der beste Kamerad der SA. werden, und er denke gar nicht daran, die DT. in irgend einer Form zu zerlegen. Er werde auch den deutschen Turn- und Sportlehrern den Platz verschaffen, den sie nach ihrer Praxis und Erfahrung verdienten. Es gelte, etwas neues zu schaffen und aufzubauen. Nun heiße es langsam an die Aufgaben heranzugehen, und wozuloses und innerlich irre gewordene deutsche Arbeiter aus der SPD. und KPD. herauszuziehen. Er verbiete den ihm unterstellten Führern des deutschen Turn- und Sportwesens, auf ehemalige Mitglieder der SPD. und KPD. herabzusehen. Es seien deutsche Arbeiter, und es gelte, sie zu holen. Wer zu stolz sei, mit ihnen auf einem Blase zu spielen und mit ihnen einen Konkurrenzkampf auszutragen, habe nicht den neuen Geist verstanden. Besonders die, die von ihren Führern verlassen worden seien, müßten für den neuen Staat gewonnen werden. Abschließend betonte der Reichssportkommissar, er betrachte es als schicksalhaft, daß die nächsten Olympischen Spiele im Jahre 1936 in Berlin stattfinden. Er sei sich darüber klar, daß in den bisherigen Verhältnissen in organisatorischer Beziehung durchgreifende Änderungen vorzunehmen seien.

Fußball.

Deutschland und die Fußball-Weltmeisterschaft.

Deutschland ist bekanntlich in der Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft 1934 einer Gruppe zugeteilt worden, in der außer ihm noch Frankreich und Luxemburg zu spielen haben. Die Verbände Frankreichs und Deutschlands sind nun an den Verband Luxemburgs herangetreten, demzufolge Deutschland und Frankreich nur je ein Spiel in Luxemburg gegen Luxemburg auszutragen hätten. Da anzunehmen ist, daß sowohl Deutschland als auch Frankreich die Luxemburger schlagen, ständen in den Siegen bereits die beiden Teilnehmer dieser Gruppe an den Endspielen in Italien fest. Die Antwort Luxemburgs steht zwar noch aus, doch ist anzunehmen, daß der deutsch-französische Vorschlag angenommen wird.

3. Fußball-Jugend-Turnier des SV. Wiesbaden.

Das von der Jugendabteilung des Sportvereins Wiesbaden in diesem Jahre auf größerer Basis veranstaltete Fußball-Jugend-Turnier nahm am vergangenen Sonntag mit der Vorrunde einen mühseligen Verlauf. Die Organisation klappte, die beteiligten Jugendmannschaften zeigten eine überaus anständige und faire Spielweise, jede Mannschaft war bemüht, ihr Bestes zu zeigen. Man sah spannende Spiele und technisch sehr schönes Können. Nur — die Zuschauer waren nicht zugegen, wenigstens nicht in dem Maße, wie man es bei einer solchen Veranstaltung erwarten konnte. Die Spiele der Vorrunde lassen auf vorzügliche Kämpfe in der Zwischen- und Endrunde schließen; vielleicht hat sich die Mehrzahl der Fußballanhänger ihr Ergehen für diese Spiele aufgehoben.

Wie schon mitgeteilt, beteiligen sich 9 Vereine an dem Turnier. Am vergangenen Sonntag waren 8 Vereine am Start, während der 9. Verein, SV. Kalkheim, sich durch Freilosziehen an der Vorrunde nicht zu beteiligen brauchte. Die Ergebnisse der Vorrunde:

SpVgg. Elville gegen SV. Dohheim 1:0.

FSV. 1908 Schierstein gegen Sonnenberg 1:1 (durch Rosentheid wurde Sonnenberg Sieger).

Rainy 1905 gegen Riders Wiesbaden 2:0.

SVR. gegen SpVgg. Wiesbaden 3:1.

Spiele der Zwischenrunde:

SV. Kalkheim gegen Sonnenberg-Kambach am Mittwoch, 12. Juli, abends 7.15 Uhr, auf dem Platz an der Frankfurter Straße.

SpVgg. Elville gegen Sportverein Wiesbaden am Donnerstag, 13. Juli, abends 7.15 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße.

Die Entscheidungsspiele finden am Sonntag, 16. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Platz an der Frankfurter Straße statt.

Turnier des Post-Sportvereins.

Am vergangenen Sonntag schloß der Post-SV. sein geschichtl. aufgezogenes Fußball- und Handballturnier für Schüler und Jugendliche ab. Der Veranstalter selbst war durch die Bestellung von zwei Endspielern an dem Erfolg wesentlich beteiligt. Die 1. Fußball- und Handball-Schüler-Mannschaften holten sich durch schöne Siege je einen 1. Preis. In der Klasse der Handball-Jugend siegte der Sportverein, aber wiederum befand sich der Post-SV. im Schlußkampf. Turniersieger bei den 2. Fußball-Schülern wurde der SV. Sonnenberg-Kambach, der im entscheidenden Gang die Sportvereiner aus dem Rennen warf.

Die Ergebnisse der Endrunde:

1. Fußball-Schüler: Post-SV. — Spielvereinigung 5:0. Turniersieger: Post-SV.

2. Fußball-Schüler: SV. Sonnenberg-Kambach — Sportverein 4:2. Turniersieger: SV. Sonnenberg-Kambach.

1. Handball-Jugend: Sportverein — Post-SV. 7:3. Turniersieger: Sportverein.

1. Handball-Schüler: Post-SV. — Sportverein 5:2. Turniersieger: Post-SV.

Reitsport.

Deutsche Reitererfolge in Luzern.

In Luzern wurde das internationale Reitturnier, an dem sich die bekanntesten Turnierreiter Deutschlands, Ungarns, Frankreichs, Italiens, Irlands, Belgiens und der Schweiz beteiligten, mit zwei schweren Jagdspringen eröffnet. Bei prachtvollem Wetter hatte sich eine fast unübersehbare Zuschauermenge eingefunden, die den Entscheidungen auf dem Turnierplatz mit dem regsten Interesse folgte. Die beteiligten deutschen Reiter stellten wiederum ihre große Klasse unter Beweis. So belegte Oblt. Haffke im „Preis vom Bürgenstock“, einem Jagdspringen, den 1. Platz mit „Bosco“ vor dem Schweizer Oblt. Simmen auf „Cotonia“. Die übrigen deutschen Reiter landeten etwas schlechter. Das zweite Jagdspringen, um den „Preis vom Stanserhorn“, wurde von den Deutschen nicht bestritten; hier nahmen nur Franzosen, Italiener und Schweizer teil. Sieger wurde der Italiener Oblt. Borjarelli auf „Coran“ vor dem Franzosen Vtn. Delfir auf „Papillon“. Ein Jagdspringen um den „St. Georg-Preis“ brachte den Deutschen ebenfalls einen Erfolg. Mit 0 Fehler und 1:50 Min. erledigte Oblt. Haffke auf „Derby“ die schwierige Prüfung als Sieger. Die Springkonkurrenzen werden erst am Dienstag fortgesetzt.

Tennis.

Tennisturnier zu Kasselberg.

Am Sonntag wurde das nationale Tennisturnier des Duisburg-Kasselberger Tennisclubs mit den Endspielen im Herren-Einzel, Damen-Einzel und Herren-Doppel beendet. Bei den Herren siegte Weihe, im Damen-Einzel Richter und im Herren-Doppel Stag/Meffert. Die Ergebnisse: Herren-Einzel (Finale): Weihe — Frenz 6:3, 6:4, 6:2. — Damen-Einzel (Finale): Richter — Kröger/Wilke 2:6, 6:4, 6:3. — Herren-Doppel (Finale): Stag/Meffert — Frenz/Lund 6:3, 2:6, 7:5.

Helen Wills, Cochet, Borotra, Brugnon in Straßburg.

In den Tagen vom 14. bis 16. Juli wird in Straßburg ein internationales Tennisturnier abgewandelt. Wie alle Jahre kommen verschiedene Spieler von Wimbledon zu dieser Veranstaltung. Dieses Jahr werden in Straßburg Helen Wills, die auch im Vorjahr dort weilte, ferner Cochet, Borotra und Brugnon anwesend sein. Als einziger Deutscher wurde der Mannheimer Dr. Fuß eingeladen.

Das Mannheimer Tennisturnier, das schon einmal eine Terminverlegung auf die Tage vom 28. bis 30. Juli erfahren hatte, ist jetzt von den Veranstaltern, T.R. Mannheim und Grün-Weiß Mannheim, endgültig abgesagt worden.

In den Tagen vom 11. bis 13. Juli geht auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen ein deutsch-amerikanischer Tenniskampf, der nach Davis-Pokal-Art ausgetragen wird, vor sich. Zu diesem Kampf sind als deutsche Vertreter von Cramm, Lund und Jandede, sowie die beiden Junioren Göpfert und Hentel aussersehen. Göpfert und Hentel warteten kürzlich beim Dresdener Turnier mit ausgezeichneten Leistungen auf.



Krahwinkel / v. Cramm siegreich im Endspiel von Wimbledon.

Hilde Krahwinkel und Gottfried von Cramm siegten in der Schlusrunde des gemischten Doppels von Wimbledon und errangen damit einen der größten Triumphe, die der deutsche Tennissport seit den sechs Jahrzehnten des Bestehens der Wimbledon-Spiele an dieser klassischen Kampfstätte aufzuweisen hat.

Rudern.

Regattazeit.

Nachdem die Jungmänner bei den Frühjahrsveranstaltungen ihre ersten „Töppe“ geholt haben, kommt nunmehr die Seniorenklasse nach intensiver Trainingsvorbereitung vollzählig an den Start. Die Beteiligung an den diesjährigen Regatten übertrifft bisher die zu Beginn des Jahres gehegten Erwartungen ganz beträchtlich, obwohl die Beschädigung fremder Rennen durch die hohen Fahrt- und Frachtkosten für viele Beteiligten mit ganz erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Rudervereine hält indes auch in dieser Saison nichts ab, mit Stuhl und Riemchen um Sieg und Erfolg zu kämpfen.

Gießener Regatta:

Kassel und Würzburg siegen!

In Anwesenheit des hiesigen Ministerpräsidenten Werner Gießen wurde auf der 2000-Meter-Strecke auf der Bahn die 28. Gießener Ruder-Regatta, veranstaltet von der Gießener R.G. 1877, die zugleich auch die 23. Regatta des Rahn-Regatta-Verbandes ist, eröffnet. Den Prinz-Eitel-Friedrich-Bierer holten sich Kassels Senioren vor Köln 1931, da der Meistervierer der Urdine Saarbrücken nicht an den Start gegangen war. Kassels Junioren brachten den ersten Junioren-Bierer an sich, und im ersten Uchter siegten die Würzburger vor Gießen 1877.

Bierer: 1. R.B. Bad Ems 6:51 Min., 2. Limburger R.B. 6:56,6 Min.

In vielen Rennen hatte man durch die schwere Strecke schlechte Steuern. Würzburger R.B. bewies, daß er der beste süddeutsche Uchter zur Zeit ist, und gewann sein Rennen überzeugend gut mit 2 3/4 Längen. Wülfinghoff (Frankfurt) verlor den Uchter durch schlechte Steuern und wurde deshalb ausgeschlossen. Eines der schärfsten Rennen war das der Jungmann-Uchter, den der Frankfurter R.B. vor Germania für sich entscheiden konnte. Mainz-Kassel gewann erwartungsgemäß, und zwar den Ersten Bierer gegen Gießen und Kölner Klub. Der Limburger Klub stellte wohl die beste Mannschaft der Rudervereine.

Mainzer und Mannheimer Erfolge bei der Züricher Regatta.

Bei der Internationalen Züricher Regatta gab es mehrere deutsche Siege. Im Götter-Bierer behauptete sich der Mannheimer R.B. 1875 in 7:27,2 Min. vor dem Baseler R.B. 7:30,8 Min., und den Junioren-Uchter holte sich der Mainzer R.B. in 6:39 Min. vor dem Schaffhauser R.B. Den Zweier o. St. gewann Lazio Como (Italien) in 8:22 Min., den Bierer o. St. der F.R. Zürich in 7:23,4 Min. Ein überaus interessantes Rennen gab es am zweiten Tag im Großen Uchter zwischen dem italienischen Olympia-Uchter und dem Seeflus Luzern. Die Unione Canottieri Livornese siegten in 6:29,8 Min. vor dem Seeflus Luzern und dem Mainzer R.B. Den Jungmannen-Bierer holte sich der Deutsche R.B. Zürich in 7:16,6 Min. vor dem R.B. Neptun Konstanz 7:26,2 Min. Den Großen Einer sicherte sich der Schweizer Meister Studach (Grashoppers Zürich) in 7:32,4, und den Senior-Bierer m. St. gewann der F.R. Zürich in 7:35 Min. vor dem Baseler R.B.

Sport-Rundschau.

Dreimal Siebert!

Die Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften brachten dem Fimmbüttler Siebert einen dreifachen Sieg. Er gewann die 110-Meter-Hürden, Schleuderball und das Kugelhohen. Ergebnisse: 200 Meter: 1. Schein-Hamburg 22,2 Sek. — 110-Meter-Hürden: 1. Siebert-Fimmbüttel 15,8 Sek. — Schleuderballwerfen: 1. Siebert-Fimmbüttel 59,55 Meter. — Kugelhohen: 1. Siebert-Fimmbüttel 15,34 Meter.

Hitter-Handball-Pokal-Zwischenrunde.

Die Hitter-Handball-Pokal-Zwischenrunde, die am kommenden Sonntag gestartet wird, ist wie folgt festgelegt worden:

Wuppertal: Wuppertal — Magdeburg.

Hagen: Hagen — Mannheim.

Weißfels: Leipzig — Darmstadt.

Berlin: Berlin — Königsberg.

Der deutsche Boxer Hans Müller wurde in Patterson (New Jersey) von dem Amerikaner Alexander in der ersten Runde durch L. o. geschlagen.

Eden Waller, der frühere Weltmeister im Mittelschwergewicht, erlitt in Boston durch den Neger Brouillard eine überraschende Punktniederlage.

Ausösd und Haymann (beide München) flogen in Geislingen bei einer großen Bogerveranstaltung in den Ring. Der fünffache deutsche Meister Ausösd schlug den Karlsruher Krämer sicher nach Punkten. Haymann kam gegen den Umer Schaible zu einem L. o.-Sieg in der zweiten Runde.

Francis Faure (Frankreich) stellte auf der Pariser Bringen-Park-Bahn einen neuen Stundenweltrekord im Radfahren ohne Schrittmacher auf. Faure erreichte 45,055 Kilometer in der Stunde. Der alte Rekord von dem Schweizer Egg gehalten, stand auf 44,247 Kilometer.

Walter Samall, der wahrscheinlich infolge einer Operation nicht an den deutschen Radmeisterschaften in Elberfeld teilnehmen kann, wird auf jeden Fall von der BDR. beauftragt werden, in Paris an den Weltmeisterschaften teilzunehmen.

Der Sportverein „Athletia“ Wiesbaden hielt am verflochtenen Mittwoch eine Generalversammlung ab. Nach der Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten und einem erläuternden Vortrag des Ehrenmitgliedes und Provinzgeschäftsführers im „Deutschen Athletik-Sportverband“, Willi Brehm, wurde die vorgesehene Gleichhaltung durchgeführt. Als Führer wurde einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende und Ehrenvorsitzende Karl Haas gewählt, der anschließend die nachverzeichneten Sportler als Mitarbeiter in Vorschlag brachte: W. Holland als hella. Führer, W. Bittmann als 1. und Ernst Böker als 2. Schriftführer, Jakob Dauster, Kassierer, Kurt Bed als Wehrsportwart und Jugendleiter, Wilhelm Heun als 1. und Julius Böw als 2. Instruktor für Gewichtheben, Heinrich Nicolai als Ring-Instruktor, Hans Albe als Leichtathletwart, Hans Belte als 1. und Wilhelm Weber als 2. Führer der Kasserriege, Franz Balian als Inventarverwalter, Paul Hollshuh und Willi Klump als Beisitzer. Mit der Aufforderung, als deutsche Sportler der neuen Regierung Gefolgschaft zu leisten, schloß der Führer mit einem begeisterten aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichsfürstler Adolf Hitler die sehr zahlreich besuchte Versammlung.

Radsport.

Die „Tour de France“.

Marseille erreicht.
Speicher in Front!

Die zwölfte Etappe der Frankreich-Rundfahrt führte am Montag von Cannes nach Marseille über 199 Kilometer. Die Fahrt stellte an die Fahrer wieder die größten Anforderungen, da ungeheure Hitze und die damit verbundene Staubplage das Tempo stark verringerten. Nach Überwindung der Alpen-Pässe ließen die Fahrer sich diese Strapazen immerhin noch gefallen. Bald werden aber größere zu bewältigende Aufgaben, die Übersteigungen der Pyrenäen, bevorstehen.

Um 11 Uhr vormittags wurde das, nach dem Ausscheiden des Italieners Camusso am Vortage, 42 Mann starke Feld auf die Reise geschickt. In ruhiger Fahrt ging es dem Oria-Paß entgegen. Dieser wurde unter der Führung des Italieners Guerra passiert. Bald entspann sich zwischen der italienischen und französischen Mannschaft ein harter Kampf. Das 35 Kilometer von Cannes entfernt liegende Fréjus wurde unter der Führung des Touristen Levele durchfahren. Wenig später fiel der Deutsche Stöpel durch Reifenschaden vier Minuten zurück. Nach 128 Kilometer war Toulouse erreicht. Hier veränderte sich das Bild vollkommen. In einem außerordentlich scharfen Tempo hatten sich Speicher und die beiden Touristen Bernard und Levele an die Spitze gekämpft, während Urhambaud durch Reifenschaden stark zurückfiel und aus der Spitzengruppe verdrängt wurde. Bis Marseille blieb die Spitzengruppe eng zusammen. Zu ihnen gesellten sich noch Le Greves (Frankreich), der Tourist Lounet, Vemaire (Belgien), der Deutsche Geyer und der italienische Tourist Rinaldi, die allerdings etwas später einliefen. Von den Deutschen kam Geyer als 7. ein. Stöpel belegte nur den 11. Platz und Thierbach landete als 22. — Die am Dienstag zu fahrende 13. Etappe führt von Marseille über Nîmes nach Montpellier und ist 185 Kilometer lang.

Länderklassen: 1. Frankreich 238:10,14 Std., 2. Belgien 238:39,49 Std., 3. Deutschland 239:31,38 Std., 4. Schweiz 241:01,29 Std., 5. Italien 242:33,30 Std.

Deutschland schlägt Dänemark 52:20.

Am Sonntag wurde auf der Radrennbahn in Leipzig ein Länderkampf der Amateure zwischen Deutschland und Dänemark ausgetragen. Wie erwartet, kam die deutsche Vertretung zu einem sicheren 52:20-Erfolg. Deutschlands Amateure gewannen alle vier Wettbewerbe und kamen so zu ihren Punkten. Im Malfahren wurde überraschenderweise der Kölner Mercks geschlagen.

Pariser Radrennen.

Auf der Pariser Buffalo-Bahn gelangten am Sonntag internationale Besuche Steherrennen zum Auszug. Der einzige beteiligte Deutsche, Paul Krewer, konnte sich in keinem der beiden 50-Kilometer-Läufe richtig zur Geltung bringen. Den ersten 50-Kilometer-Lauf gewann Paillard (Frankreich) in 41:01,8 Min. vor Laquehay 25 Meter zurück. Krewer wurde hier nur Achter mit 3350 Meter Rückstand. Den zweiten Lauf gewann Laquehay in 41:31,6 Min. vor Paillard 450 Meter zurück. Krewer wurde in diesem Lauf Fünfter mit 980 Meter Rückstand. Im Gesamtergebnis belegten Laquehay und Paillard mit je 3 Punkten den 1. Platz.

Oberrad deutscher Sechser-Rasenballmeister.

Am Montag wurden die deutschen Radsportmeisterschaften mit dem Endspiel im Sechser-Rasenball im Frankfurter Stadion zu Ende geführt. In den Vorrundenspielen hatte der RSK „Wanderlust“ 1905 Frankfurt a. M. den RSK Opel Küsselsheim mit 6:1 geschlagen, und RSK Oberrad war gegen die Erfurter Licht. gar mit 7:0 erfolgreich. Mit der Paarung RSK Oberrad gegen den Weltmeister RSK „Wanderlust“ 1905 Frankfurt war also das Endspiel um die deutsche Sechser-Rasenballmeisterschaft eine reine Frankfurter Angelegenheit. Der RSK Oberrad sicherte sich durch einen 3:1-Sieg die Meisterschaft, die er schon vor zwei Jahren einmal erringen konnte. Im Feldspiel waren die Frankfurter den Oberradern etwas überlegen. Die größere Durchschlagskraft des Sturms der Oberrader entschied jedoch das Spiels zu seinen Gunsten.

Motorsport.

11. Gabelbach-Rennen.

Brauchitsch fährt Tagesbestzeit. — Neue Streckenrekorde.

Nach vierjähriger Pause veranstaltete der Gau Ha des ADAC (Thüringen) zum 11. Male das Gabelbach-Rennen auf der vier Kilometer langen Bergstrecke von 11 m n a u zum Gabelbach-Hotel. Der Weg wies eine Durchschnittsteilung von 9 %, eine Maximalsteilung von 16,5 % auf. 50 000 bis 60 000 Zuschauer hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden. Da das letzte Rennen in der Saison 1928/29 zur Durchführung gelangte, wurden natürlich bei den Motorrädern und bei den Sport- und Rennwagen die bestehenden Kategorien-Rekorde verbessert. Manfred von Brauchitsch auf seinem Mercedes-Benz-SSR holte einen Durchschnitt von 140,2 Stundenkilometer heraus und verbesserte den von Rudolf Caracciola im Jahre 1929 aufgestellten Streckenrekord von 2:11,8 Min. auf 2:06,1 Min. Bei den Rennwagen war der Neustädter Pletsch auf Alfa Romeo mit einem Durchschnitt von 109,9 Stundenkilometern der schnellste Fahrer, bei den Seitenwagenmaschinen verbesserte der Ludwigsburger Standardfahrer Dürr den bestehenden Rekord um 16 Sekunden. Bei den Solomachinen fuhr der Nürnberger Fleischmann auf NSU 10 % schneller mit einem Durchschnitt von 106,8 Stundenkilometern als beim letzten Rennen der damalige Sieger. Die Organisation war vorbildlich und wurde durch Polizei, SA, SS und Stahlhelm einwandfrei durchgeführt. Den Rennen wohnte u. a. der Reichsstatthalter Sander bei.

NSKK-Treffen am Deutschen Ca.

Koblenz fand am Sonntag im Zeichen des NSKK-Treffens, einer gewaltigen nationalsozialistischen Kundgebung, bei prächtigem Sommerwetter wurden Samstagabend die SA-Kameraden im festlich erleuchteten Festhallen garten begrüßt. Der Sonntagmorgen begann mit einem großen Weiden. Noch nie sah das Gelände von Karthaus einen solchen Autopark vereinigt wie am Sonntag. Fast 7000 Autos und Motorräder nahmen auf dem westlichen Flügel des Platzes Aufstellung. Bald begannen die Geländefahrt und Geschicklichkeitsprüfungen. Den Wanderpreis für die beste Staffel der Gruppenstaffel West errang der Sturm 1, Staffel 98, der Oberstaffel Hessen-Nassau-Süd.

Marktberichte.

Die deutsche Getreideernte.

Vorschätzung zu Anfang Juli.

Auf Grund der Vorschätzung der Getreideernte durch die amtlichen Saatenstandsberichterstattung zu Anfang Juli d. J., die unter Zugrundelegung der Ende Mai d. J. festgestellten Anbauflächen erfolgt ist, ist eine Gesamternte an Roggen von etwa 8,22 Mill. Tonnen (gegen 8,36 Mill. Tonnen im Vorjahre), an Weizen von 5,06 Mill. Tonnen (5,0), an Spelz von 137 000 Tonnen (155 000), an Wintergerste von 641 000 Tonnen (624 000), an Sommergerste von 2,53 Mill. Tonnen (2,59) und an Hafer von 6,18 Mill. Tonnen (6,65) zu erwarten.

Für eine Beurteilung dieser Ergebnisse, die im allgemeinen wieder eine gute Ernte versprechen, ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei der Schätzung zu Anfang Juli um eine erste Vorschätzung handelt, bei der das Getreide noch durchweg auf dem Halm steht und bei der überdies vorausgesetzt wird, daß sowohl die Witterungsverhältnisse als auch die Wachstumsfaktoren bis zur Ernte normal sind.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amliche Notierung vom 10. Juli 1933.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 7 Ochsen, 14 Bullen, 58 Kühe oder Färken, 153 Kälber, 29 Schafe, 282 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 1 Bulle, 3 Kälber, 3 Schafe, 244 Schweine. Markterlauf: Allgemein mittleres Geschäft, bei Schweinen etwas Überstand. Ochsen: a) 1. 30–32, c) 26–28. Bullen: a) 26–30, c) 21–25. Kühe: b) 24–27, d) 19–23. Färken (Kälbinnen): a) 32–35, b) 28–32. Kälber: b) 35–40, c) 29–34, d) 26–28. Schafe: b) 2, 25–28. Schweine: b) 33 bis 38, c) 34–36, d) 33–36, e) 34. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 37 M. 6 Stück, 36 M. 25 Stück, 35 M. 67 Stück, 34 M. 51 Stück, 33 M. 7 Stück, 32 M. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktsbericht.

Mainz, 10. Juli. Auftrieb: 685 Schweine. Markterlauf: ruhig, Überstand. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 120–150 Kilogramm Lebendgewicht 38–40, ditto 100 bis 120 Kilogramm 38–40, ditto 80–100 Kilogramm 36 bis 38.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Auftrieb: Rinder insgesamt 1039 (gegen 1335 am letzten Hauptmarkt), darunter 304 Ochsen, 73 Bullen, 340 Kühe, 285 Färken und 37 seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt; Kälber 358 (486), Schafe 30 (38) und Schweine 3771 (3522). Notiert wurde für einen Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 31–34, a) 2. 27–30, b) 23–26. Bullen: a) 27–30, b) 23–26. Kühe: a) 25–29, b) 21–24, c) 17–20, d) 12 bis 16. Färken: a) 30–34, b) 26–29, c) 22–25. Kälber: Sonderklasse nicht notiert, a) 39–42, b) 35–38, c) 28–34. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 37–40, c) 37–41, d) 36–40, e) 34–38. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt: jogen Rinder und Kälber bis zu 2 Markt und Schweine um 1 Markt an. Markterlauf: Rinder und Schweine ruhig, ausverkauft. Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 563 Viertel Rindfleisch, 42 ganze Kälber, 8 ganze Schafe bezw. Hammel, 230 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 52–56, 2. 49–54. Bullenfleisch 48–54. Kuhfleisch 2. 36–43, Kuhfleisch 3. 26–35. Kalbfleisch 2. 68–75. Hammel- und Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 52–56. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. In Erwartung neuer Regierungsmassnahmen auf agrarpolitischen Gebiet herrschte am heutigen Produktenmarkt Zurückhaltung und im Einklang mit der Abschwächung des Berliner Marktes brädelten auch hier die Preise meist etwas ab. Die Umsatztätigkeit war sehr klein. Roggen alter Ernte in guten Qualitäten war bei knappem Angebot stark gesucht und 2½ Markt teurer, auch Roggenmehl konnte sich leicht befestigen, während Weizen um 3 Markt per Tonne und Weizenmehl um 0,25 Markt je 100 Kilogramm nachließen. In ölhaltigen Futtermitteln fanden kleine Umsätze statt, dagegen lag Kleie sehr ruhig und nachgebend. Es notierten: (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in Markt: Weizen 204–205, Roggen 180, Hafer 157,50–160, Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 30,50–31,75, ditto ohne Austauschweizen 29,75–30,25, Roggenmehl 0 60prozent. Ausmahlung 24,75 bis 25,25, ditto (sub. Spez. 0 26, Weizenkleie 8,00, Roggenkleie 8,50–8,60, Sojabrot 13,50–13,65 inkl. Monopolzuschlag, Treber 12,25–12,50, Heu, alte Ernte, 5,50–6,00, ditto, neue Ernte, 4,00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 2,30–2,40, ditto gebündelt 2,00–2,20. Kartoffeln: Erntlinge hiesiger Gegend 2,30–2,40 M. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der heute stattgefundenen Frankfurter Pferdemarkt hatte großen Auftrieb. Es fanden rund 350 Pferde zum Verkauf, insbesondere fanden die Kollektionen ungarischer, Ermländer und Hunzrüder Arbeitspferde bei den Käufern lebhaften Zuspruch und es entwickelte sich im Laufe des Vormittags ein flottes Geschäft. An Schlachtvieh wurde nur ein geringer Teil dem Markt zugeführt, und es wurden für diese je nach Qualität Preise zwischen 24 und 27 Markt je 50 Kilogramm erzielt. Der nächste Pferdemarkt findet am 14. August statt.



Das internationale Motorradrennen auf der Aous.

Oben: Die Klassenlieger im Großen Preis von Deutschland. Von links nach rechts: Dodson (England, der Sieger der Klasse bis 250 ccm. Krah, der Sieger der schwersten Klasse. Stelzer, der in der 500-ccm-Klasse gewann und die beste Zeit des Tages fuhr. Loos (Godesberg, Sieger der Klasse bis 300 ccm, der auch in der gleichgroßen Seitenwagenklasse Sieger blieb. Unten: Der Start der Reitwagen-Maschinen. Auf der Berliner Aous fand das internationale Motorradrennen um den Großen Preis von Deutschland statt. Die enorme Hitze brachte viele Maschinen vorzeitig zum Ausfall. Am 10. höher ist zu bewerten, daß in den beiden schwersten Klassen zwei deutsche Fahrer auf rein deutschen Maschinen gegen die starke internationale Konkurrenz siegreich blieben.

Kaffee mit Glücksklee... ist doppelter Genuss!
GLUCKSKLEE MILCH hebt das Aroma jeder Mischung
und gibt dem Kaffee eine wunderbare, goldbraune Farbe.

GLUCKSKLEE
VEREDELTE VOLLMILCH VON
EDLEN HOLSTEINER KÜHEN

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.

70 000 SA-Männer marschierten in Dortmund.



Der Kanzler nimmt den Vorbeimarsch ab.

Bei dem großen Treffen der westfälischen SA in Dortmund hielt der Kanzler Adolf Hitler eine begeistert aufgenommene Rede, in der er zur Treue, Disziplin und Beharrlichkeit mahnte.

Zum Abschluß des Reichskonkordats.



Bisefantler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli, die in Rom die Verhandlungen über das Reichskonkordat zu einem glücklichen Ende führten.

Kolonial-Kriegerdenkmal in Halle.



Die Einweihungsfeier vor dem neuen Denkmal, das einen deutschen Soldaten in der Uniform der ehemaligen Südwest-Schutztruppe zeigt. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers R. Möbius.

Landungs-Manöver an der Ostseeküste.



Bei Swinemünde veranstaltete das Pionier-Bataillon 2 (Stettin) interessante Landungsmanöver. Oben: Pioniere kämpfen sich im Schlauchboot durch die Brandung. Unten: Soldaten mit Wassertrüben schaffen einen Kiefernast zum Brückenbau herbei. Rechts: Signale werden ausgetauscht.

Von der Hochgebirgs-Vogelwarte in Garmisch-Partenkirchen.



Zwei frische Baldadler aus dem Arm ihres Pflegers. In Garmisch-Partenkirchen existiert eine Vogelwarte, wohl die einzige ihrer Art in der ganzen Welt, die sich zur Aufgabe gemacht hat, junge oder franke Vögel des Hochgebirges zu pflegen und aufzuziehen. Bekanntlich sind zahlreiche Vogelarten der deutschen Bergwelt schon nahezu ausgestorben, so daß jedes einzelne Exemplar besonders sorgfältig gehont werden muß.

Mussolini lädt einen deutschen Jungen nach Italien.



Der Hamburger Kaufmanslehrling R. Meyer, erhielt eine persönliche Einladung des italienischen Regierungschefs zu einer Rundreise durch Italien. Der Junge hatte eine Grammophon-Platte besprochen und darauf dem Duce seinen Wunsch mitgeteilt, ihn und das neue Italien kennenzulernen. Kurze Zeit nach Absendung dieser Schallplatte erhielt er die ehrende Einladung Mussolinis.

Alte Pferdewagen wurde modern.



Ein Droschkenbesitzer in Swinemünde hat sein altes Vehikel mit Autorädern und Gummirädern ausgerüstet, um dadurch ein leichtes und ruhiges Fahren zu ermöglichen.

Wie das Gesetz es befahl.

Von Herbert Becker-Leipzig.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Unwillkürlich schweift der Blick des Sinnernden über das wunderbare Bild zu seinen Füßen, verliert sich auf silbernen Bogentritten an der blauen Küste des fernen Euboia, kehrt mit dem landwärts brandenden Wellen zurück und haftet an den bronzernen Menschenleibern, die sich bis weit ins Meer hinaus mit springenden Delphinen um die Wette tummeln und von oben wie herrliche Götterspielzeuge erscheinen. Dreht der Schauende den Kopf seitwärts, glaubt er sich in das Stadion von Olympia versetzt: Nach uralter Landesitte verkürzen die dreihundert Spartiaten ihr Lagerleben durch gymnastische Spiele. Prachtvoll, diese nervigen öfuntelnden Körper im Ringkampf, im Scheinwettbewerb — Hellas' Stolz! Man konnte sich mitten im Frieden wähnen, wären nicht auf der anderen Seite Hunderte von leuchtenden Deloiten beschäftigt, Felsbrocken und Mörtel heranzuschleppen, um die verfallene Verteidigungsmauer instand zu setzen. Aber dahinter lärmt wieder friedlich und bunt das griechische Lager mit Zelten, Karren, Schwaz und Schwall, schwebt leicht an die in schroffen fahlen Gängen fast senkrecht aufragende, für den Feind unübersteigbare Wand des Ditaagebirges.

Ein unfassbar lebensprühendes Volk, diese Hellenen! denkt der Arzt. Hinter den Bergen, wenige Kilometer entfernt, lauert wie ein vorwärtliches Ungeheim der Feind, an Kräften tausendfach dem Griechentum überlegen; aber sie springen, schwimmen, feilschen und lachen hier sorglos in der Sonne, als wäre das Ganze nur ein sportlicher Wettkampf, bei dem ihre überlegene Taktik ja doch den Sieg davontragen wird.

Atemlos rennt Epops herbei, ruft nach seinem Herrn. Stolzert, wenige Schritte vor Iphigaios, schürt das Knie auf. Der Arzt eilt zu Hilfe, will die Wunde verbinden; aber der Helot hat keine Zeit dafür, humpelt aufgeregt weiter, schreit eine Menge Neugieriger zusammen.

Während seine Genossen an der Mauer wertein müssen, hat sich der schlaue Bursche im Gestein unsichtbar gemacht und dabei zufällig einen uralten halbverschütteten Fußpfad zur Höhe entdeckt. Mühsam ist er emporgestiegen, an den luftigen Felsnestern vorgezeichnetlicher Höhlenbewohner vorbei, bei denen er einige rohe Steinwerkzeuge gefunden; über Geröll und plattgehauene Grastufen hinweg bis zu einer jäh vorspringenden, durch Berggestrüpp verdeckten Kanzel, vielleicht fünfhundert

Meter über dem Meeresspiegel, von wo aus die Armenen den ganzen Thermophylenpaß bis weit in die trachische Ebene hinein nach anrückenden feindlichen Horden überschauen konnten. Von dort oben nun böte sich jetzt ein überwältigender Anblick: das gesamte riesige Perjerlager, vom Meere bis im fernen Dunst verschwimmend.

Wer's nicht glaube, solle ihm nur folgen.

Natürlich folgt ihm ein ungeduldiger Schwarm darunter, Atrest, der Spartiade, der thespische Arzt und — wie könnte er fehlen! — Obolos, der bide Athener; obwohl ihn Epops vor dem Steilstieg gewarnt hat. Schweifstriefend wälzt er sich aufwärts und muß zum Ungemach auch noch den Spott zu Berge tragen. Am liebsten bliebe er bei den mühsam erklimmen lauschigen Höhlen zurück und würde darin erst mal ein Schläfchen machen; aber die Schande für ganz Athen wäre untillbar, und nach weiteren hundert Metern Steigung hat er die Genugtuung, daß auch die unverschämtesten Schandmänner nicht mehr schnaufen können. Völlig erschöpft schiebt sich einer nach dem andern zur Aussichtslanzel hinauf.

Allerdings, was sie dort erwartet, wäre eine Fahrt durch den Hades wert gewesen. Wie ein riesenhaftes Mosaik mit hunderttausend winzigen Figuren in allen Farben des Regenbogens malt sich auf der grenzenlosen Ebene das persische Lager — bis dahin, wo das schwache Menschenauge nur noch bunten Fimmernebel unterscheiden kann. Im Mittelpunkt, alle Wege und Zerstümmen auf sich gerichtet, herrscht von goldenem Glanz gleichend, die Wohnung des Großkönigs. An der verschiedenen Bauart der Lagerdörfer, an der Hautfarbe und Gewandung kennzeichnen sich einzelne Völkerschaften. Die langen blendenweißen Kittel auf hochbeinigen Kamelen: das sind Araber. Daneben zwischen flüchtigen Strohdächern völlig nackt oder mit Löwen- und Pantherfellen und greller Kriegsbemalung auf der schwarzen Haut: Aethiopier. Die Ägypter erkennt man am edlen Kopfschmuck und an dem steifen weißen Schurze; Perser und Meder, die Herrenvölker, am reichen Gewand und den Krantzellen. Staunen erwidern die grauen Fleischberge, die von rothhäutigen Wilden mit festsamen Turbanen geritten werden: indische Elefanten. Hünen, in Schapelze verummmt: Kaspirer und Armenier. Blondbärtige Barbaren in

unförmigen Hosen mit spitzen Kapuzen: Germanen, hat noch nie ein griechisches Auge erblickt. Finster überstreift es die wohlbekannten Stammeszeichen der hellenischen Bundesgenossen des Großkönigs.

Aber magnetisch angezogen wird der Blick immer wieder von einem breiten Ring goldglänzender Rüstungen rings um das große Zelt: Das sind die zehntausend „Unsterblichen“, des Ceres Leibgarde und Kerntruppe, die niemals an Zahl abnehmen, weil er jeden Gefallenen sofort ergänzt. Hier stehen auch in langen Reihen kostbare vierbespannte Streitwagen, die der Griechen nur noch zum Wettkampf in Olympia, nicht mehr zur Schlacht lenkt.

Die Hellenen sind nach und nach stumm geworden. Jaghaft gleitet der Blick vom feindlichen Kolos zu ihrem munteren Häuflein unten am Bergfuß. Tollkühner Irrsinn, sich dieser zermalnenden Menschenwalze entgegenzustellen.

Drei abgeschlagene Angriffe.

Da stößt Epops den gellenden Alarmruf aus: „Sie kommen! Die Perser kommen!“ Deutlich hört man die Signale im feindlichen Lager, sieht die Bierecke sich aufstellen, waffenblitzend in Staubwirbeln anmarschieren.

Schon jagen vom kilometerweiten Vorkampfer her warnend die hellenischen Vorposten zurück. Rutschend, stolpernd, einander hinunterstößend, blutige Schrammen und zerfetzte Kittel nicht achtend, geht's bergab; denn jeder will bei seiner Mannschaft sein, ehe die Schlacht beginnt. Die trübe Bellemmung ist spurlos zerstoben; die Hände zucken nach dem ersten Speerwurf.

Als die Griechen leuchtend auf der Bahnhole anlangen, steht ihr Heer schon in Schlachtordnung; vorn auf dem Ehrenplatz die dreihundert Spartiaten, Schild an Schild, acht Mann tief, die Speere wurfbereit, eine undurchdringliche Menschenmauer. Vor der Mitte des ersten Gliedes, dort wo der feindliche Ansturm mit geballtester Wucht aufprallt: Leonidas, König von Sparta.

Die persischen Kolonnen werden sichtbar. Ein Zeichen von Leonidas: Die Trompeten schmettern, dumpf ertönt der Schlachtgefall hinter den mannshohen Schilden auf, nach jeder Strophe, unterbrochen vom wilden Kampfruf der Hellenen: „Alala! Alala!“ Im straffen dröhnenden Gleichschritt, wie das eiserne Räderwerk einer mächtigen Maschine, stampfen die ehernen Reihen zum Angriff ... (Fortf. folgt.)

Habe mich in Wiesb.-Biebrich als Arzt niedergelassen. (Bisher Stadt. Krankenhaus Wiesb.-Biebrich.)

Dr. med. Dr. phil. G. Heyelmann

Wiesb.-Biebrich, Horst-Wessel-Str. 27.
Sprechst. 8-10 u. 2½-5 Uhr.
Telephon 60510.

Kassenpraxis für sämtliche Krankenkassen und Wohlfahrt.

Alle wichtigen



Familien-Ereignisse

pflegen die Wiesbadener durch das Wiesbadener Tagblatt mitzutellen. Das Wiesbadener Tagblatt ist ja auch das ausgesprochene Familienblatt Groß-Wiesbadens mit der höchsten Abonnentenziffer aller Wiesbadener Tageszeitungen u. somit die zuverlässigste Mittlerin aller frohen und ersten Familienereignisse.



Wiesbadener Tagblatt

Todesfälle in Wiesbaden.

Otto Rüping, Rentner, 84 Jahre, Sonnenberger Straße 5, † 7. 7.
Sofie von Bogel, ohne Beruf, 51 Jahre, Stiftstraße 10, † 8. 7.
Karl Ehinger, Feldhüter, 68 Jahre, Rauenthaler Straße 9, † 8. 7.
Minna Brzezina, geb. Breitshub, Ehefrau, 61 Jahre, Schierkeiner Straße 3, † 10. 7.
Anna Schumann, geb. Schmidt, Witwe, 67 J., Adlerstraße 59, † 10. 7.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und denen, die mir helfend und tröstend zur Seite standen, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma Schlink, geb. Uhlott.

Wiesbaden, den 11. Juli 1933.
Langgasse 18.

Am Samstag, den 8. Juli, um ½11 Uhr entschlief nach Gottes heiligem Willen plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser lieber herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Karl Ehinger

im Alter von 68 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder.

Wiesbaden, den 8. Juli 1933.
Rauenthaler Straße 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Juli, nachm. um 3 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Unser lieber Mitarbeiter

Herr Horst Goeldel

wurde im blühenden Alter von 22 Jahren von dieser Erde abberufen.

Wir werden ihm ein freundschaftliches Gedenken bewahren.

Die Inhaber
und Angestellten von
Henkell & Co.

F 764

Statt Karten.

Für die meinem herzensguten Manne erwiesene Liebe danke ich von ganzem Herzen.

Elisabeth Schneider.

Wiesbaden, den 11. Juli 1933.

Kirsch-Johannisbeer-Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept
3 Pfd. entstemt gewogene dunkle süße Kirschen u. 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerhacken u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzutun u. in Gläser füllen. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 5 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südwestfunks jeden Donnerstag-Vormittag 10.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL

F303



Packung mit 2 Stk. 30 Pfg.

F322



